Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

№ 30. **Dienstag den 6. Februar 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Zur Lage in Egypten.

Die Lockerung der Disziplin unter den egyptischen Negertruppen, welche in den Kreisen des dortigen Europäerthums gewisse Besorgnisse hervorgerufen haben soll, wird von der Londoner Presse mit großem Gleichmuth beurtheilt. Nach ihrer Darstellung steckt den Sudanesen, welche den Grundstock der egyptischen Armee bilden, die Kampflust im Blute; sie lieben den Krieg um des Krieges willen und werden verdrossen, aufsässig gegen ihre Vorgesetzten, wenn diese ihnen nicht von Zeit zu Zeit Gelegenheit zur Befriedigung ihrer kriegerischen Instinkte bieten. Emin Pascha blieb diese Erfahrung nicht erspart, während dem Mahdi und seinem Nachfolger die Eigenschaften der sudanesischen Soldateska so gut bekannt waren, daß sie Kriegszüge selbst dann unternahmen, wenn an dem Mißerfolge derselben kein Zweifel bestehen konnte. Jetzt, nachdem die endgiltige Pazifizirung des Sudan die Aussichten auf bewaffnete Zusammenstöße wesentlich herabgemindert hat, ist den in Omdurman garnisonirenden Negertruppen — immer nach englischer Schilderung — die Einförmigkeit des Friedensdienstes bereits so unerträglich geworden, daß sie nur aus diesem Grunde rebellisch wurden. Angesichts dieser Sachlage faßte der Kommandant des Platzes einen raschen Entschluß; er befahl die sofortige Ablieferung sämmtlicher in dem Besitze der Truppen befindlichen Munition, und da diesem Befehl pünktlich nachgekommen wurde, so folgert man daraus, daß der Geist der Unzufriedenheit keine tieferen Wurzel geschlagen haben kann. Indessen liegt in den gemeldeten Symptomen von Lockerung der Manneszucht unter der Negersoldateska immerhin eine Mahnung zur Vorsicht, insbesondere legt sie die Dislozirung einer ständigen europäischen Garnison nach Omdurman oder Khartum nahe, um durch deren Anwesenheit die ungezügelten Leidenschaften der eingeborenen Truppen besser im Zaume zu halten. Uebrigens wird von den Londoner Blättern bestritten, daß die aufrührischen Tendenzen unter der Negersoldateska in ursächlichem Zusammenhange mit den Fehlschlägen der englischen Kriegführung in Südafrika ständen, vielmehr sollen die Umtriebe einiger fanatischer Hetzer daran schuld sein. Man weiß nicht, ob letztere Version gerade die tröstlichere wäre, denn angesichts der durch die ganze islamitische Welt gehenden Gährung dürfte das Entzünden des Religionshasses in dem sudanesischen Truppenkontingent die Erhaltung desselben in loyalen Gesinnungen gegen das andersgläubige Engländerthum mindestens nicht erleichtern.

Aus Kairo meldet die „Agence Havas" weiter: Dem Vernehmen nach erheben die sudanesischen Regimenter darüber Beschwerde, daß im egyptischen Sudan nur ein englischer Gouverneur vorhanden sei. Sie behaupten, sie hätten den Sudan für Egypten erobert und verlangen, daß dem englischen ein egyptischen Gouverneur an die Seite gestellt werde. Des weiteren verlangen die eingeborenen Offiziere eine ähnliche Besoldung, wie diejenige der englischen Offiziere. Da der englische Staatssekretär im Ministerium des öffentlichen Unterrichts mit dem egyptischen Minister Fakhry in Zwistigkeiten gerieth, hat der Ministerrath die Angelegenheit in die Hand genommen und dem Sekretär einen Verweis ertheilt, worauf dieser seine Entlassung nahm.

Politische Tagesschau.

Allen Meldungen zufolge steht der österreichische Bergarbeiterstreik vor einer entscheidenden Krisis. Seine verhängnißvolle Rückwirkung auf die verschiedensten industriellen Unternehmungen, vor allem aber auf die Lebensbedingungen der Bevölkerung verschärft die Situation von Tag zu Tag. Schon müssen z. B. in Prag, in der letzten Zeit täglich zahlreiche Waggonladungen Kohle aus Oberschlesien bezogen werden, sowie sächsische Braunkohle und deutsche Briquets. In Wien ist die Kalamität noch viel schwerer. Dazu steigern verschiedene energische Maßregeln der Regierung die allgemeine Unzufriedenheit der Arbeiter, während hinwiederum ihre Hoffnungen auf ein gutes Gelingen des Ausstandes durch die überhandnehmende Bewegung im rheinischen Kohlenrevier genährt werden. — In Pilsen fand Sonnabend eine Sitzung des Einigungsamtes in Anwesenheit der politischen und der Bergbehörden statt. Die Vertrauensmänner der Arbeitgeber und Arbeitnehmer waren vollzählig erschienen. Die Werkbesitzer bezeichneten die einzelnen von den Arbeitern gestellten Forderungen für diskutabel und erklärten über dieselben verhandeln zu wollen, wenn die Arbeit vorher aufgenommen würde.

Der antisemitische Gemeinderath in Wien nahm einen Antrag an auf Einbringung einer Petition an das Ackerbauministerium behufs Expropriation der Kohlengrubenbesitzer und Sequestration des Kohlenbergbaubetriebes und auf Einbringung einer Petition an das Eisenbahnministerium wegen Ermäßigung der Kohlentarifsätze nebst einem Zusatzantrage, in welchem die Regierung dringendst ersucht wird, die Regulirung der Arbeitszeit in den Kohlengruben und der Löhne der Kohengrubenarbeiter, sowie die Festsetzung der Kohlenverkaufspreise zum Wohle der ärmeren Bevölkerung schleunigst durchzuführen. Wenn die Kohlengrubenbesitzer den Anordnungen der Regierung nicht Folge leisten, seien sie neben einer Geldstrafe noch mit Freiheitsstrafen zu belegen, um die Durchführung der behördlichen Anordnungen zu unterstützen. (Die „Staatsbürger-Zeitung" bemerkt, daß sich der Bergbau völlig im Besitze der jüdischen Hochfinanz befinde.)

Eine Erhöhung des Rekrutenkontingents soll in Oesterreich-Ungarn 1901 stattfinden, und zwar durch Erhöhung von 103 000 Mann auf 153 000 Mann.

In Ostgalizien bereitet sich jetzt eine Auswanderung von deutschen evangelischen Kolonisten vor, die vor 100 Jahren vom Kaiser Josef II. dort angesiedelt wurden. Sie wollen in großer Zahl nach Posen und Westpreußen gehen, um dort die von der Ansiedelungskommission erworbenen ehemaligen polnischen Gutstheile zu erwerben. Ihren Grundbesitz sammt allen ihren Habseligkeiten verkaufen sie an polnische Masuren aus Westgalizien. Einige deutsche Gemeinden sind schon gänzlich geräumt worden. Dabei ist es zwischen den deutschen Kolonisten und den polnischen Verwaltungsbehörden zu einem Rechtsstreit gekommen. Sämmtliche deutsche Gemeinden waren wohlorganisirt, besaßen einzene Gemeinde-, Schul- und Kirchenhäuser, die sie auch mitveräußern wollten, da alle Gemeindemitglieder die Ortschaften verließen. Dies geschah in Schumlau, Rehberg und Moosberg des Jaworower Bezirkes. Dagegen legte die Jaworower Bezirksvertretung mit der Begründung den Protest ein, daß das Gemeindegut auch von sämmtlichen Gemeindemitgliedern nicht veräußert werden könne und den neu zu organisirenden Gemeinden zu überlassen sei. Die Auswanderer haben Berufung an den galizischen Landesausschuß gerichtet.

Dem Pariser „Temps" wird aus Nancy gemeldet: Ein wegen Diebstahls verhafteter Anarchist Bernard hat dem Untersuchungsrichter mitgetheilt, die Anarchisten hätten den Plan gefaßt, mehrere Pavillons der Pariser Ausstellung während des Besuches der fremden Souveräne in die Luft zu sprengen. Obgleich die Mittheilungen Bernard's offenkundig erdichtet seien, seien die ausländischen Polizeibehörden gleichwohl verständigt worden.

In Buenos Aires kamen 32 Todesfälle infolge Sonnenstichs vor.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Februar 1900.

— Se. Majestät der Kaiser empfing Sonnabend Mittag im Schlosse zu Berlin den Prof. Dr. Rieder, welcher zu Reorganisationszwecken nach Konstantinopel entsandt ist, im Beisein des General- und Leibarztes Prof. Dr. v. Leuthold. Nachmittag 2 Uhr erschien er in der alten Garnisonkirche, um den inneren Ausbau derselben in Augenschein zu nehmen. Bis zum Oktober hofft man mit dem inneren Umbau fertig zu sein, sodaß dann die Neueinweihung des Gotteshauses stattfinden könnte.

— Se. Majestät der Kaiser hörte auch am Sonnabend den Vortrag des Staatssekretärs Grafen Bülow im Auswärtigen Amt.

— In der Audienz, die Staatssekretär v. Podbielski einer Abordnung des Post- und Telegraphenassistenten-Verbandes, bestehend aus den Ober-Postassistenten Kahsnitz, Fischbach und Schubert, ertheilte, nahm er Veranlassung, sich über die an seiner Verwaltung geübte Kritik, sowie über den Rest von Unzufriedenheit, der noch immer in seiner Beamtenschaft zurügeblieben sei, zu äußern. Er sagte u. a.: „Sie, meine Herren, sind es, die dafür sorgen müssen, daß Fehler vermieden werden, die verhindern müssen, daß eine unzufriedene Richtung, die es über-

---

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Roman von E. Adlersfeld-Ballestrem.

(Nachdruck verboten.)

(34. Fortsetzung.)

Vor der Einfahrt standen die Dorfbewohner im Sonntagsstaat mit Blumensträußen, Guirlanden und Kränzen, und ein jubelndes „Hoch" empfing das Paar, denn der Freiherr war ein beliebter Herr, auf den die Leute große Stücke hielten. Freilich sahen sie etwas scheu auf zu der „Französischen", wie sie die neue Freifrau nannten, aber die dankte allen mit so freundlichem Lächeln, daß es die fehlenden deutschen Worte beinah vergessen ließ.

Mit fast athemlosem Interesse folgte Athenaïs ihrem Gatten noch am selben Tage durch das ganze Schloß mit seinem alten Ameublement, seinen Boiserien, Gobelins, Gemälden, Waffen, Rüstungen, Glas- und Silberschätzen. Am längsten verweilte sie in der langen, getäfelten Galerie, in welcher die Ahnenbilder hingen und welche zuweilen als Speisesaal benutzt wurde, worauf die mächtigen, eichenen Kredenztische in den Ecken hinwiesen. Hier mußte Hans Ulrich jeden Namen nennen, hier studirte sie förmlich jedes einzelne Porträt.

„Der Kunstwerth dieser ersten Bilder ist sehr gering," meinte der Freiherrn, „doch hier wird es schon besser. Dieses Bild des Freiherrn Ludwig Christoph malte Clouet, als mein Ahnherr sich in diplomatischen Geschäften am Hofe Karls IX. in Frankreich aufhielt. Dies seiner Gemahlin, der Donna Uraca von Montemario malte Tizian —"

„Wie finster sie aussieht," bemerkte Athenaïs mit leisem Schauern.

„Sie starb jung," setzte Hans Ulrich hinzu und fuhr fort: „Auch die nächsten Bilder sind gut, vortrefflich ist hier das Porträt des Freiherrn Franz Albrecht, welcher während des 30jährigen Krieges wegen Hochverraths enthauptet wurde. Es steht freilich fest, daß nicht er die That beging, sondern seine Gemahlin — —"

„O Gott, wie entsetzlich, den Gemahl auf's Blutgerüst zu bringen!"

„Entsetzlich und traurig zugleich. Hier hast Du das Bild dieser Frau, der Freifrau Christine, einer geborenen Prinzessin von Gaborsky. Van Dyk malte diese flachsblonde Schönheit im weißen Atlaskleide, Rosen in der Hand, Perlen um den schneeigen Nacken! Es möchte ihr niemand ansehen, was sie gethan."

„Doch, doch! Sie hat so kalte, klare, lichtblaue Augen. Das sind grausame Augen!"

So plaudernd gingen sie weiter, Bild für Bild besprechend.

„Ach, wen stellt dies süße Geschöpfchen dort auf dem Pastellbilde dar?" fragte Athenaïs, bewundernd vor einem lächelnden, gepuderten Köpfchen stehen bleibend, das aus einem breiten, goldenen Rahmen herabzugrüßen schien.

„Es ist die Freifrau Daphne von Ulmenried, geborene Gräfin Orsinska," erklärte Hans Ulrich und setzte ernst hinzu: „Was sie gethan, erachten wir schlimmer als die That der Ahnfrau Christine, welche auf unseren Namen einen Flecken warf durch das unschuldige Blut ihres Gatten, den wir später zu tilgen vermochten. Der Flecken aber, der Daphne Orsinska unserem Wappenschilde ist, den wäscht keine Zeit mehr ab, denn sie verließ Mann und Kinder, Haus und Hof, um die Geliebte eines Fürsten zu werden. Nach ihrem Tode kam dies Bild hierher, gemalt von Rosalba Carriera, als das Original noch als Herzogin von Oybin ihr trauriges Ansehen genoß."

„So streng seid Ihr Ulmenried in diesem Punkte?" fragte Athenaïs fast erschrocken.

„Gewiß, denn es ist der Punkt der Ehre," entgegnete der Freiherr. „Es ist unser Stolz, daß unser Wappenschild fleckenlos ist, frei von den Greueln des Faustrechts, frei von Verräthern, Feiglingen, Buben und Dirnen — — bis auf jene da."

„Bis auf jene da," wiederholte Athenaïs. „Wer weiß, ob sie so schwer gefehlt! Sollen wir nicht milde richten, am mildesten aber jene armen, sündigen Geschöpfe?"

„Daraus erkenne ich das edle Herz meines Weibes," erwiderte Hans Ulrich liebevoll. „Aber jene dort verdient nicht Deine Theilnahme, denn sie wußte, daß sie sündigte, und sie hat's nie bereut. Doch die ihr folgen hier zu Ulmenried, sie haben alles gut gemacht, wie Du es gut machen wirst, mein Lieb!"

Nur zerstreut noch betrachtete Athenaïs die folgenden Bilder: zwei Paar in Rococotracht, mit gepudertem Haar, Zopf, Schönpflästerchen und geschminkten Wangen, — dann ein Herr im Wertherkostüm und braunem Gehrock, eine Dame den Gurt ihres Mousselinkleides unter die Arme hinaufgerückt, in der Hand einen Ridicüle und ein Buch mit dem Titel: „Musenklänge", — dann ein Paar in der häßlichen, lächerlichen Tracht der 20er Jahre, eines in dem noch häßlicheren Ajustement der 40er Jahre, dann ein Paar in Frack und Crinoline und endlich Hans Ulrich und seine erste Frau, gemalt von Professor Hildesheim's Meisterhand. Doch all' diese Bilder erregten nicht mehr das Interesse der Freifrau, nicht einmal mehr das blasse, leidende, aber gütige Gesicht der Verstorbenen, das, den Stempel frühen Todes auf den Zügen, traurig herabsah.

„Sie hat viel gelitten, freundlich und ohne Klage," sagte Hans Ulrich in Bezug darauf.

Am nächsten Tage schrieb er, ohne daß Athenaïs darum wußte, an den Marquis la Bruyère und zeigte ihm seine Vermählung mit dessen Schwägerin an, vollendet in Form und Ausdruck, und als der Brief abging, hoffte er damit auch ein für alle Mal den von ihm zu fordernden Ansprüchen genügt zu haben.

Athenaïs lebte sich vollkommen ein in ihre neue Umgebung und ihre Würde als deutsche „Chatelaine". Sie durchstöberte das Schloß von oben bis unten, arrangirte die zum Wohnen bestimmten Gemächer mit dem ihr eignen, tadellosen Geschmack und machte aus dem Rococopavillon am Teich die Stätte, wo sie um fünf Uhr Nachmittags mit Hans Ulrich den Thee trank nach englischem Muster.

In ihrer Leidenschaft für das alte Schloß, das sie bis zur Ahnengruft hinab durchforschte, kam sie endlich auch bis an den rothen Thurm, zu welchem sie einen Eingang vergeblich suchte.

all giebt und immer geben wird, die Führung übernimmt. Wir wollen, jeder in seiner Art, alle dasselbe: Unsere Verwaltung groß, nützlich und geachtet machen. Das kommt jedem zu gute, der ihr angehört. In einem gut eingerichteten Hause wohnt es sich besser, wie in einem schlecht eingerichteten, deshalb wollen wir alle unsere Kräfte vereinigen zu dem Zwecke, unser Haus so wohnlich zu machen, wie möglich. Ihre Haltung ist seit dem Sommer vorigen Jahres eine wesentlich andere geworden als früher, das erkenne ich an. Sorgen Sie nun noch dafür, daß auch das Letzte verschwindet, was die nothwendige Harmonie noch stören könnte."

— Auf das vom Statthalter Elsaß-Lothringens, Fürsten Hohenlohe-Langenburg, anläßlich der Begründung des Flottenvereins in Straßburg an den Kaiser gerichtete Telegramm ist folgende Antwort des Kaisers eingegangen: „Hocherfreut durch Deine Nachricht von der Gründung von Flottenvereinen in Stadt- und Landkreis von Straßburg und anderen Städten des Mir so theuren Reichslandes beglückwünsche ich Dich und Mich zu dem Dir anvertrauten Protektorat sowie die Bewohner des Reichslandes zu ihrer verständnißvollen Haltung unseren nationalen Interessen gegenüber. Daß im Reichslande Deutschlands Interessen an seiner Seegeltung immer mehr zur Erkenntniß gelangen, spricht für das wachsende deutschnationale Empfinden der Elsaß-Lothringer, und daß jenes in einem Binnenlande geschieht, beweist, daß es eine wehrhafte Flotte nicht einseitig den Unternehmungen unserer großen Handelsplätze dient, sondern unserer gesammten deutschen Volksarbeit und ihrer erfolgreichen Bethätigung in der Welt noth ist, und zwar bitter noth ist."

— Eine Erhöhung der königlichen Zivilliste soll nach dem „B. B. C." in einigen parlamentarischen Kreisen geplant sein. Dieselbe soll in Form eines Reichszuschusses erfolgen, also eine Art Reichszivilliste aufgestellt werden. Z. Zt. erhält der König von Preußen eine Krondotation von 15¾ Millionen Mark, die vom Jahre 1889 an datirt, wo die frühere Zivilliste von 12¼ Millionen Mk. auf diesen Betrag erhöht wurde.

— Dem Abgeordnetenhause ist soeben der Gesetzentwurf betreffend Regulirung des Hochwasserprofils der Weichsel von Gemlitz bis Piecke! zugegangen.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat am Sonnabend die zum Neubau des Archivs in Danzig geforderte Summe genehmigt.

— Für die deutsche Katholikenversammlung in Bonn hat das Lokalkomitee die Tage vom 2. bis 6. September bestimmt.

— Die Errichtung einer Universität in Hamburg steht in Aussicht. Der Bürgerschaft ist bereits eine diesbezügliche Vorlage zugegangen.

— Der Fernsprechverkehr zwischen Breslau und Berlin ist jetzt wieder hergestellt, mit Oberschlesien ist noch keine Verbindung möglich.

— Das Befinden des Abgeordneten Dr. Lieber ist noch immer wenig zufriedenstellend. Der Patient bedarf fortgesetzt der größten Schonung. Die Nahrung läßt zu wünschen übrig; auch das Sprechen fällt ihm schwer. In der Umgebung des Kranken weilen beständig Gattin und Sohn; die Tochter ist gestern wieder abgereist. Zahlreiche Erkundigungen nach seinem Befinden laufen ein. Die behandelnden Aerzte Professor Fischer und Professor Renvers hoffen auf einen günstigen Verlauf der Krankheit.

„O ich bitte Dich, laß diesen Thurm öffnen," bat sie den Freiherrn, der indeß Bedenken hatte.

„Ich weiß nicht, seit wann er vermauert ist und weshalb," meinte er. „Vielleicht sagt die Chronik etwas darüber."

Und sie suchten und suchten in den Registern des Hauses und mußten weit, weit zurückgehen, bis Hans Ulrich endlich eingetragen fand, was zu suchen ihm bisher nicht eingefallen war, nämlich, daß der rothe Thurm nach dem Tode der Freifrau Uraca seit 300 Jahren vermauert stand. Das machte den Freiherrn stutzig. Er hatte es nicht anders gekannt und den Thurm von seinem Vater so übernommen, auch gemeint, daß bauliche Rücksichten dabei mitsprachen. Und in Hinblick darauf mochte wohl ein Herr von Ulmenried nach dem andern seit Ludwig Christophs Zeiten die Sache angesehen haben, denn der rothe Thurm war völlig unabhängig und isolirt von dem Schlosse, ein Gebäude für sich, nur den alchymistischen Versuchen eines noch früheren Besitzers dem Ganzen eingefügt. Hans Ulrich gab also seiner Gemahlin Recht — der rothe Thurm sollte geöffnet und untersucht werden, und die nöthigen Handwerker wurden zu diesem Zwecke bestellt.

Fortsetzung folgt.)

— 174 770,77 Mark beträgt die Summe, welche bisher für die Buren bei dem Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz, zu Händen des Vorsitzenden von dem Knesebeck, eingegangen ist. Als Hauptposten in der genannten Summe figuriren 21 332,98 Mark als Ertrag eines Wohlthätigkeitsfestes und 20 000 Mark als Spende des Senators Hildebrandt in Bremen. Für die Hilfsthätigkeit des genannten Komitees auf dem Kriegsschauplatze in Südafrika, sowie außerdem zu obengenanntem Zweck nimmt bekanntlich außer fast sämmtlichen Bankinstituten vornehmlich die Hauptseehandlungskasse in der Jägerstraße 21 zu Berlin Beiträge entgegen.

Darmstadt, 3. Februar. Die unter Leitung des Geheimen Regierungsrathes Professors Busley-Berlin stehende Marineausstellung ist heute durch eine Ansprache des Großherzogs eröffnet worden.

Aachen, 4. Februar. Die Lage im Ausstandtgebiete ist unverändert.

Ausland.

Wien, 2. Februar. Der Kaiser empfing heute den Prinzen Maximilian von Baden in außerordentlicher Audienz.

Bukarest, 2. Februar. Dank den getroffenen Maßnahmen sind trotz des Steigens der Donau und anderer Flüsse Ueberschwemmungen verhütet worden.

Der Krieg in Südafrika.

Der Präsident des Oranje-Freistaats Stejn hat laut Mittheilungen der „Times" aus Lourenço Marques vom Freitag an die Burghers in Natal eine Ansprache gerichtet, worin er Großbritannien den Vorwurf macht, daß es die Buren zu diesem Kriege gezwungen habe. England habe bereits an verschiedenen Stellen das gemeinsam vergossene Blut der Transvaal- und Freistaat-Buren getrunken, aber Englands Gier verlange noch mehr Afrikanderblut.

Die Gesammtverluste der Engländer mit Einschluß der Niederlage auf dem Spionkop belaufen sich nach der „Kölnischen Zeitung" auf 9875 Köpfe. Von diesen 9875 Köpfen entfallen 615 auf Offiziere, das sind also mehr als 6 Prozent, während im deutsch-französischen Kriege unter einem Gesammtverlust von 129 700 Köpfen 6247 Offiziere waren, also nicht ganz 5 Prozent. Besonders stark ist der Prozentsatz an vermißten, also gefangenen britischen Offizieren; er beträgt mehr als 11 Prozent des Gesammtverlustes, nämlich 112 Offiziere von 9875 Köpfen, und mehr als 18 Prozent des Offiziersverlustes, nämlich 112 von 619.

Wie seiner Zeit berichtet, sind in Natal zwei deutsche Missionare von den englischen Militärbehörden verhaftet worden, weil sie den Buren bei dem ersten Vorstoß gegen den Mooi-Fluß Vorschub geleistet haben sollten. Nun meldet ein Telegramm aus Kapstadt, daß die beiden Herren, die deutschen Reichsangehörigen Harms und Struck, auf Ehrenwort nach Durban entlassen worden sind.

Aus Spearmanns Kamp meldet das „Reuter'sche Bureau" vom 3. d. Mts: Der Feind feuerte heute von den Hügeln auf einige Schwadronen berittener Infanterie, welche rekognoszirten. Verluste sind nicht zu verzeichnen. Die Buren fahren fort, das Gras auf der linken Seite des Mount Alice zu verbrennen, um die Beobachtung des Vormarsches unserer Truppen zu ermöglichen. — Ferner meldet das „Reuter'sche Bureau" aus Durban vom 3. d. Mts.: Die Regierung hat durch einen eingeborenen Läufer die Nachricht erhalten, daß die Buren Nqutu, den Sitz eines Verwaltungsbeamten im Zululand, am 31. Januar angegriffen haben. Die Buren, welche Artillerie mit sich führten, zwangen den Beamten sich zu ergeben. Wie verlautet, wurde der Beamte und sein Stab gefangen genommen.

Provinzialnachrichten.

† **Kulm**, 4. Februar. (Verschiedenes.) In der am Mittwoch stattfindenden Versammlung der hiesigen Abtheilung der deutschen Kolonialgesellschaft wird Freiherr v. Veltheim einen Vortrag halten. — Zur Gründung einer Ortsgruppe des deutschen Beamtenvereins findet demnächst eine Versammlung zur Vorbesprechung statt. — In diesen Tagen kommen hier die Landbeschäler für die Stationen des Kreises durch. Es werden stationirt in Podwitz und Ostrometzko je 2 und in Guttlin 3 Beschäler. — Insgesammt sind beim hiesigen Landrathsamte 372 Jagdscheine gelöst worden.

Graudenz, 2. Februar. (Die neuerrichtete dritte Pfarrstelle) in der Kirchengemeinde Graudenz ist zu besetzen. Das Grundgehalt der der ersten Klasse angehörigen Pfarrstelle beträgt 1800 Mk. neben einer angemessenen Miethsentschädigung.

Marienwerder, 2. Februar. (Die Influenza) tritt in unserer Stadt äußerst heftig auf. Nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder werden hiervon befallen; die Reihen der Schüler und Schülerinnen sind infolge dieser Krankheit sehr stark gelichtet.

Neuteich, 3. Februar. (Amtseinführung.) Der Nachfolger des aus Gr. Lichtenau nach Thorn versetzten Herrn Pfarrers Waubke, Herr Vikar Gelonneck aus Wotzlaff, wird am 25. d. Mts. von dem Herrn Superintendenten Kähler-Neuteich in sein neues Amt eingeführt.

Insterburg, 31. Januar. (Ein Opfer seiner Naschhaftigkeit) ist das Stubenmädchen des Gutsbesitzers R. in Budwallen geworden. Gestern war Gesellschaft bei der Herrschaft. Nach beendeter Feier fand das Mädchen die Schlüssel der Hausfrau und benutzte sie, um sich in den Besitz einer Flasche Wein zu setzen. Dabei hat sie aber eine Flasche Fliegengift ergriffen und zur Hälfte geleert. Obgleich sofort ärztliche Hilfe geschafft wurde, ist das Mädchen heute gestorben.

Insterburg, 3. Februar. (Unglücksfall.) Wie die „Ostdeutsche Volkszeitung" meldet, stürzte heute gegen Mittag die vierjährige Tochter des Hauptmanns v. Berken aus dem Fenster der im dritten Stock gelegenen Wohnung und blieb sofort todt.

Argenau, 2. Februar. (Verschiedenes.) Der hiesige sehr rührige deutsche Männergesangverein entwickelt sich in erfreulichster Weise. Derselbe zählt augenblicklich 25 aktive und 35 passive Mitglieder. In der gestrigen Generalversammlung wurden in den Vorstand gewählt: Forstkassenrendant Gauerke als erster, Rektor Seydlitz als zweiter Vorsitzender, Lehrer Henkel als Dirigent, Lehrer Gulinski als Kassenrendant, Chausseeaufseher Lehnberg als Stellvertreter, Kaufmann Davidsohn als Schriftführer, Förster Fuder als Stellvertreter und Postvorsteher Habicht als Vergnügungsvorsteher. — Heute Vormittag wurden dem katholischen Geistlichen in Groß-Morin, Vikar Kaminski, seine sämmtlichen Sachen durch einen frechen Einbrecher gestohlen. Der Dieb ist entkommen. — Das Rittergut Buczkowo bei Argenau wird parzellirt.

Inowrazlaw, 30. Januar. (Die Hoffnung auf einen allgemeinen Amnestie-Erlaß) des Kaisers zu seinem Geburtstage war hier ziemlich stark; eine Frau fuhr sogar mit ihren Kindern zum Bahnhof, um ihren Mann, der eine Gefängnißstrafe zu verbüßen hat, abzuholen; leider sah sich die Frau in ihren Hoffnungen getäuscht. Andere Personen hatten Berufung gegen eine ihnen zudiktirte Strafe eingelegt; als sie dann das Gerücht von dem Amnestieerlaß vernahmen, zogen sie die Berufung zurück. Die Amnestie blieb aus, und das erste Urtheil ist somit rechtsgiltig geworden.

Inowrazlaw, 1. Februar. (Regimentsjubiläum.) Das hier garnisonirende 140. Infanterieregiment beging heute die Feier seines 10jährigen Bestehens. Sämmtliche militärischen und einige öffentliche Gebäude hatten geflaggt. Vormittags hielten die Kompagniechefs Ansprachen an ihre Kompagnien, am Nachmittag wurden die Mannschaften bewirthet. Die Stadt hat dem Regiment als Geschenk einen Schellenbaum gestiftet, der bei dem Festessen des Offizierkorps von Herrn Bürgermeister Dr. Kollath überreicht wurde. Aus Anlaß des Tages hatte unser allgemein beliebter Musikdirigent des Regiments, Herr Friedemann, einen Marsch „Die 140" komponiert und dem Herrn Oberst Hof gewidmet. Der Marsch wurde mit allgemeinem Beifall begrüßt.

Inowrazlaw, 4. Februar. (Todesfall.) Herr Dr. Theodor v. Dembinski, welcher mehrere Jahre in Posen als Spezialarzt für Hautkrankheiten praktizirte, ist am Sonnabend im Alter von erst 43 Jahren hier gestorben.

Aus der Provinz Posen, 3. Februar. (Dem Schematismus unserer Erzdiözese) ist folgendes zu entnehmen. An der Spitze der Erzdiözese steht der Erzbischof Dr. Florian v. Stablewski, geborener Legat, römischer Graf und päpstlicher Thronassistent u. s. w. In der Reihe der Posener Bischöfe ist der jetzige Erzbischof der achtundachtzigste, seit der Vereinigung der beiden Erzbisthümer Gnesen und Posen im Jahre 1821 der sechste Erzbischof. Suffraganbischof für die Erzdiözese Posen ist der Weihbischof von Aureolopolis Dr. Eduard Likowski, für die Erzdiözese Gnesen der Bischof von Filomela Dr. Anton Andrzejewicz.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. Februar 1900.

— (Italienische Landarbeiter.) Die westpreußische Landwirthschaftskammer bringt zur Kenntniß, daß sich Herr Dr. Rudloff in Genf, 3. Quene d'Arve, bereit erklärt hat, gegen ein Tagegeld von 30 Mark und die Fahrkartenkosten geeignete italienische Landarbeiterfamilien als dauernde Auswanderer nach Preußen einzuführen, wenn eine genügende Anzahl von Familien begehrt wird. Etwaige Bestellungen ist die Landwirthschaftskammer gern bereit, Herrn Dr. Rudloff zu übermitteln.

— (Ueber die Fahnenweihe des Leibitscher Kriegervereins), welche am gestrigen Sonntag stattfand, wird uns aus Leibitsch berichtet: Mit den Klängen des Liedes: „Lobe den Herren" und einer ergreifenden Ansprache des Herrn Pfarrers Lenz unter Zugrundelegung der Worte: „Ist Gott für mich, wer wird wider mich sein" begann die Feierlichkeit bei der Ueberreichung der von Seiner Majestät dem Leibitscher Kriegerverein geschenkten Fahne. Es nahmen mehrere hundert Krieger von hier und auswärts an der Feier statt. Der Ort war festlich geschmückt und der Festplatz vor der Schule prächtig dekorirt. Im Namen der Ehrenjungfrauen sprach Fräulein Lenz den Festprolog. Alsdann überreichte Herr Regierungsassessor Dr. Schröpffer-Thorn dem Vereinsvorsitzenden Herrn Obergrenzkontroleur Bruns die Fahne mit den Schlußworten: „Gott zur Ehr, König und Vaterland zur Wehr". Mit Worten des Dankes übernahm der Vorsitzende die Fahne und brachte das Treugelübde mit dem Kaiserhoch aus, welches begeistert ausklang. 11 Fahnennägel wurden gestiftet. Ein Fahnenband überreichte Fräulein Lenz im Namen der Ehrenjungfrauen. Folgende Mottos wurden von folgenden Vereinen bei Ueberreichung der Fahnennägel ausgesprochen: Kriegerverein Thorn: „In deutscher Treu bei Tag und Nacht, am Drewenzufer halte Wacht", Landwehrverein Thorn: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst Niemand", Landwehrverein der Thorner Stadtniederung: „Allzeit treu bereit zu des Reiches Herrlichkeit", Podgorz: „Stehe fest wie Deutschlands Eichen", Grabowitz: „Mit Gott lebe der König und seine Krieger", Schönsee: „Mit Gott vorwärts für König und Vaterland", Landwehrverein Steinau: „Stehe fest zu Kaiser und Reich." Herr Marquardt aus Königsberg schenkte einen Nagel unter den Worten: „Mit Gott für König und Vaterland". Nach einem schneidigen Parademarsch ging es unter dem flotten Spiele der Thorner Ulanenkapelle durch den Ort bis zur Drewenzbrücke. Am Festessen nahmen 80 Personen theil. Herr Bezirkskommandeur Oberstleutnant Grunert-Thorn brachte das Kaiserhoch aus. Der Vereinsvorsitzende, ferner der Vorsitzende des Kriegerbezirks Thorn Herr Hauptmann a. D. Maercker-Thorn hielten begeisterte Ansprachen. Letzterer lud auch zur Theilnahme an der Feier des 25jährigen Stiftungsfestes des Thorner Kriegervereins ein. An Seiner Majestät den Kaiser wurde folgende Depesche abgeschickt: „Der zur Feier des Geburtstages Ew. Majestät versammelte Kriegerverein Leibitsch und Umgegend erneuert heute bei der Weihe der durch Ew. Majestät in Gnaden verliehenen Fahne den Schwur unwandelbarer Treue. Am Abend fand im Vereinslokale von Marquardt eine Theatervorstellung statt. Alsdann wurde in 3 Lokalen getanzt. Das Fest verlief in schönster Eintracht.

— (Blau-Kreuzsache.) Der Vorsitzende des hiesigen Blau-Kreuzvereins, Herr Dolmetscher Streich der zu seiner besseren Vervollkommnung in der Arbeit der Rettung von Trinkern einen unentgeltlichen dreimonatlichen Bibelkursus in Berlin durchmacht und nach vierwöchentlicher Abwesenheit auf einen 8 bis 10tägigen Urlaub wieder in Thorn weilt, hielt am gestrigen Sonntag in dem Vereinslokal, Bäckerstraße 49, zweite Gemeindeschule, vor einer zahlreichen Versammlung, wieder eine Ansprache. Heute, Montag, um 7½ Uhr abends wird Herr Streich im Konfirmandenzimmer zu Podgorz, Mittwoch um 8 Uhr abends bei Herrn Telke in Mocker, Lindenstraße Nr. 39 und Donnerstag den 8. d. Mts. um 7 Uhr abends beim Maurer Nütz-Schirpitz Versammlungen abhalten. — Die Anwesenheit des Herrn Streich widerlegt am besten ein gegen ihn in böswilliger Absicht verbreitetes Gerücht, daß er mit Tausenden von Vereinsgeldern verschwunden sein. Herr Streich hat den Verein gegründet und die Jahre seines Bestehens hindurch auch geleitet, mit den größten Opfern an Geld und Zeit und ohne Rücksicht auf seine physischen Kräfte und seine eigene Existenz hat er für die Sache des Vereins gearbeitet. Wie bei einer solchen wirklich seltenen Opferwilligkeit ein derartiges Gerücht gegen ihn aufkommen konnte, ist kaum zu glauben! Eine neue Variation des alten Sprichworts, daß Undank der Welt Lohn ist. Seit seinem Bestehen hat der Verein überhaupt erst 600 Mark im ganzen Einnahme gehabt und fast in jedem Jahre haben die Ausgaben die Einnahmen überstiegen. Noch im November v. Js. wurde festgestellt, daß der Verein Herrn Streich für baare Auslagen 202 Mark schuldete. Dabei hat Herr Streich auf eine Vergütung von 5 bis 600 Mark die man für unentgeltliche Bemühungen und sonst entstandene Ausgaben jährlich rechnen könnte, nie Anspruch gemacht. Herr Streich wird den Urheber des verleumderischen Geruchts, der anscheinend schon festgestellt ist, zur gerichtlichen Verantwortung ziehen.

— (Der Radfahrerverein „Pfeil") feierte am gestrigen Sonntag im Viktoriagarten sein viertes Stiftungsfest, das sehr zahlreich besucht war. Nachdem einige Musikstücke den Abend eingeleitet, hielt der Vereinsvorsitzende Herr Bäckermeister Wohlfeil eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser, den Förderer des gesunden Sports, schloß. Ein reiches sportliches Interesse boten dann verschiedene Radfahrnummern, die zugleich die alte Leistungsfähigkeit des Vereins von neuem bewiesen. Zuerst wurde ein Reigen von vier Damen und vier Herren und darauf ein Reigen von acht Herren gefahren. Lebhafter Beifall lohnte beide Nummern. Außerdem produzirte sich der hier schon bestens bekannte Kunstfahrer Herr Albrecht aus Marienwerder; auch ein Mitglied des Vereins debütirte im Kunstfahren und zeigte darin schon große Gewandtheit. Schließlich trat noch der 4jährige Sohn eines Vereinsmitgliedes als jüngster Kunstfahrer auf. Den letzten Theil des Unterhaltungsprogramms bildeten theatralische Aufführungen. Ein recht hübsches Ausstattungsstück bildete der Zug eines Negerfürsten mit dem Auftreten einer ganzen Schaar von Waldgnomen. Es folgten ein Duett-Kouplet von einem Radfahrerpaar und ein zündend vorgetragenes Kouplet, mit welchem eine junge Dame in modernstem Sportkostüm den Radfahrsport feierte. Hierauf ging ein lustiger Zweiakter „Zeit ist Geld" in Szene, der die Zuschauer sehr amüsirte. Mit einem Tanz wurde das gelungene Fest beschlossen.

— (Kreishausbau.) Die Lieferung und Ausführung der Niederdruckdampfheizung im Kreishausneubau ist der Firma Emil Kelling zu Berlin für den Preis von 12 415 Mark übertragen worden. — Heute wurden Angebote abgegeben 1. auf Kalklieferung C. B. Dietrich u. Sohn 2315,36 Mk., Gebr. Pichert 2528,80 Mk., Ackermann 2057 Mk., 2. auf Zementlieferung C. B. Dietrich u. Sohn in Tonnen 3440,40 Mk., in Säcken 3102 Mk., Rittweger 3280 Mk., Gebr. Pichert 3454,50 Mk. bezw. 3130 Mk., Zährer 3337 bezw. 3055 Mk., 3. auf Sandlieferung Heise-Mocker 1065 Mk., R. Roeder-Mocker 1130 Mk., H. Roeder-Mocker 1004 Mk., Mondrzejewski-Mocker 702, 50 Mk.

— (Submission.) Zum Bau der Pflasterstraße von Gostkowo nach Papau sind zwei Angebote eingegangen: G. Soppart mit 64189 Mk. ohne Bedingung, F. Grosser mit 58269 Mk. wenn die Bauzeit bis 1. Juli 1901 verlängert wird; bleibt der Termin am 15. Dezember 1900, so fordert G. einen Zuschlag von 5% von 58269 Mk. Den Zuschlag ertheilt die königliche Ansiedelungs-Kommission zu Posen. Zu den Baukosten hat der Kreis einen Zuschuß von 20000 Mk. bewilligt.

— (Um die Durchfahrt durch das Brücken- und Seglerthor) am Fuße derselben zu verbreitern, ließ das Königliche Artillerie-Depot heute die dort schon über 100 Jahre als Prellpfähle eingegraben gewesenen eroberten russischen Gußeisen-Kanonenrohre herausnehmen an ihrer Stelle wurden schmiedeeiserne, ausrangirte Geschützachsen eingegraben, die nicht soviel Raum einnehmen. Es waren oft Klagen eingegangen, daß die diese Thore passirenden Rollwagen an den Kanonenrohren hängen blieben.

— (Schwurgericht.) Herr Landgerichtsrath Hirschberg eröffnete heute Vormittag 10 Uhr mittelst einer Ansprache an die Geschworenen die erste diesjährige Sitzungsperiode. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Schreiber und Gerichtsassessor Todtenkopf. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Weißermel Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Matz. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Vorschußvereins-Kontroleur Isaak Schlesinger aus Neumark, Kaufmann Max Mallon aus Thorn, Rittergutsbesitzer Lehmann

aus Karbowo, Rittergutsbesitzer Friedrich Lisak aus Klinczkau, Restaurateur Rudolf Fisch aus Jablonowo, Bürgermeister Stachowitz aus Thorn, Kaufmann Alexander Rittweger aus Thorn, Oberamtmann Paul Krause aus Fiewo, Maurer- und Zimmermeister Karl Majewski aus Strasburg, Domainenpächter Friedrich Feldt aus Dombrowken, Gutsbesitzer Ernst Barth aus Drzonowko, Gutsbesitzer Otto Hause aus Rohrfeld. Zur Verhandlung war die Strafsache gegen den früheren Posthilfsboten Konstantin Peta aus Neu Zielun, z. Zt. in Haft wegen Urkundenfälschung und verschiedener anderer Verbrechen und Vergehen im Amte anberaumt. Die Vertheidigung des Angeklagten führte Herr Justizrath Warda. Peta war im Dezember 1895 als nicht ständiger Posthilfsbote angenommen und verpflichtet worden und hatte diese Stellung bis zum Oktober v. J. innegehabt. In der letzten Zeit seiner Dienstzeit hat er sich, wie er selbst zugestand, folgender Strafthaten schuldig gemacht: Am 5. Oktober v. J. erhielt er von der Postagentur in Neu-Zielun eine Postanweisung über 60 Mark mit dem dazu gehörigen Gelde zur Ablieferung an eine Frau Uzienski in Neuhoff ausgehändigt. Er unterschlug das Geld, stellte eigenhändig die Quittung auf der Rückseite der Postanweisung aus und gab die so gefälschte Quittung der Postagentur zurück. Als späterhin der Absender der 60 Mark nach dem Verbleib des Geldes bei der Postagentur in Neu Zielun Nachfrage hielt, gab Angeklagter auf Befragen an, daß er das Geld der Uzienski ausgehändigt habe. Er erhielt sodann von dem Postagenten Pronobis einen Quittungsentwurf mit der Aufforderung ausgehändigt, denselben nochmals von der Uzienski unterschreiben zu lassen. Auch diese Namensunterschrift fertigte Angeklagter an und gab das Schriftstück dem Postagenten Pronobis mit dem Bemerken zurück, daß die Frau Uzienski die Quittung vollzogen habe. Auf einem Bestellgange nahm der Angeklagte ferner von dem Grenzaufseher Groth in Neuhoff eine Postanweisung über 30 Mark an. Er trug die Postanweisung nicht in das Annahmebuch ein, sondern unterschlug dieselbe und das dazu gehörige Geld. Als bald darauf eine Revision des dem Angeklagten übergebenen eisernen Bestandes von Postwerthzeichen vorgenommen wurde, stellte sich ein Fehlbetrag von 1,80 Mk. heraus, welchen Angeklagter ebenfalls unterschlagen hatte. Endlich hatte Angeklagter auf Grund einer Postanweisung an die Arbeiterfrau Veronika Wydrzenski in Abbau Kolonie Brinsk den Betrag von 45 Mk. auszuzahlen. Er händigte dieser jedoch nicht den vollen Betrag, sondern nur 40 Mk. aus. Den Rest behielt er für sich zurück. Angeklagter behauptete, daß ihm in diesem Falle ein Versehen unterlaufen sei, da er sich in dem Glauben befunden habe, daß die Postanweisung thatsächlich über nur 40 Mk. gelautet habe. Zu seiner Entlastung gab er ferner an, daß er sich mit der Frau Wydrzenski in Verbindung gesetzt und diese über sein Versehen aufgeklärt habe. Hierbei habe er sich zur Erstattung der nicht ausgezahlten 5 Mk., von denen er bereits 2 Mk. für sich verausgabt habe, bereit erklärt. Er habe diese 5 Mk. der Frau Wydrzenski indessen noch nicht erstattet. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten auf Grund seines Geständnisses im vollen Umfange der Anklage für schuldig, billigten ihm jedoch mildernde Umstände zu, die sowohl von Seiten der Staatsanwaltschaft als auch seitens der Vertheidigung in Antrag gebracht waren. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu einer Gesammtstrafe von 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß.

— (Besitzwechsel.) Wir theilten bereits mit, daß Herr Kaufmann Zährer im Verkaufstermin den dem Militärfiskus gehörig gewesenen Elsner-schen Speicher Ecke Araber- und Breitenstraße käuflich erworben hat. Das Meistgebot des Herrn Zährer beträgt 18600 Mark.

— (Verhaftung.) Die Polizei verhaftete gestern Vormittag auf dem Neustädtischen Markt einen verdächtigen obdachlosen Mann, der keinerlei Papiere bei sich führte. Auf dem Polizeibureau gab er an, Johann Lubowski zu heißen. Er will bei dem 1. russischen Infanterie-Regiment, welches in Plock in Garnison ist, 4 Jahre gedient haben, aber vor drei Monaten desertirt sein, weil er keine Löhnung erhalten habe. Er sagte ferner aus, daß er an verschiedenen Orten im Thorner Kreise kürzere Zeit in Dienst gewesen, zuletzt in Dorf Czernewitz. Der Mann wurde vorläufig in Haft behalten.

— (Selbstmord.) Der Kasernenwärter Wollert hat sich am Freitag Vormittag mit roher Karbolsäure vergiftet. Der Grund zu dem Selbstmorde ist in unglücklichen Familienverhältnissen zu suchen. Schon lange hatte sich W. mit Selbstmordgedanken getragen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden.) Zwei Filzsohlen, eine anscheinend goldene Damenuhr in der Nähe des Militärkirchhofes, abzuholen von Lehrer Wagner-Mocker, ein anscheinend goldener Ring mit Stein (Opal) in der Brombergerstraße und eine etwa 3½ Meter lange Spannkette zu einem Wagen in der Gerechtenstraße, abzuholen von Bartz, Mauerstraße 15. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Das Wasser ist bei Thorn im Fallen. Der Wasserstand betrug heute Mittag 2,88 Meter gegen 3,60 Meter am Sonnabend Mittag. Auch an der Mündung war der partielle Eisgang gestern Abend gegen 10 Uhr beendet. Auf der preußischen Weichsel findet nur noch schwaches Eistreiben statt. Im Thorner Bezirke ist der Strom schon ganz eisfrei. In der Nogat steht die Eisdecke noch.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier am Sonntag 2,95 Mtr., heute 2,69 Mtr. (gegen 4,16 Mtr. am Sonnabend.)

Aus Danzig wird vom Sonnabend berichtet: Herr Strombaudirektor Görz, welcher gestern des plötzlich eingetretenen Eisganges wegen sich die Weichsel aufwärts begeben hat, meldete heute nach Danzig, daß der Eisgang keine besondere Gefahr in sich schlösse. Infolgedessen unterläßt Herr Oberpräsident von Goßler die Bereisung der Weichsel, welche er heute früh bis Thorn hinauf antreten wollte.

Briefkasten.

L. M. Wenden Sie sich an das Bureau des Abgeordneten- bezw. Herrenhauses.

Mannigfaltiges.

(Ertrunken.) Das Zollboot aus Brake kenterte auf einer Dienstfahrt auf der Unterweser. Zwei Zollbeamte, Mueller und Schulenberg, ertranken.

(Schneestürme) wüthen im Kaukasus und im mittleren Rußland. Der Bahnverkehr ist vielfach unterbrochen, der Straßenverkehr unmöglich. Viele Fuhrwerke wurden vom Unwetter überrascht. Man befürchtet daher Verluste an Menschenleben.

(Unter den Burenfrauen zu Hause.) Man schreibt der „D. Wochztg. in d. N.“: Es ist verwunderlich zu sehen, mit welchem Takt und Muth die Frauen die Bauernhöfe verwalten. Auf einem der Höfe fand ich überhaupt kein männliches Wesen. Zwei Frauen und einige Mägde waren damit beschäftigt, eine Kuh zu impfen. Auf einem anderen Hofe lief die Bäuerin hinterm Pflug: ihre Schwester leitete das Ochsengespann und eine Tochter hantirte die lange Peitsche. Am Abend sitzen die ermüdeten Frauen über die Bibel gebeugt und beten für Mann und Sohn. Aus ihren Unterhaltungen spricht überzeugtes Gottvertrauen. Eine Frau sagte mir: „Wir sind die Aarons und Hurs, um unsere streitenden Männer mit unserem Gebet zu unterstützen. . . .“

Die Austernbank.

Skizze von Sophus Bauditz.

Nachdruck verboten.

Es war Mittagsgesellschaft beim Bürgermeister gewesen — eine der letzten des Jahres — und nun saßen die Herren gemüthlich bei einander, rauchten eine Cigarre und tranken Kaffee und Likör. Das Diner selbst, d. h. die Speisenfolge, bietet in einer kleinen Provinzstadt selten oder nie ein ausgiebiges Gesprächsthema, denn die Gerichte wie die Gäste wechseln nur so weit es die Jahreszeit mit sich bringt. Das Mittagessen beim Bürgermeister bildete indessen eine rühmliche Ausnahme; man hatte mit Austern begonnen, und eine so ungewöhnliche Begebenheit bot für längere Zeit Gelegenheit zu Betrachtungen und Auseinandersetzungen.

„Ein charmantes Diner!“ sagte der Major, indem er einen Tropfen Chartreuse aus seinem Bart strich, „und die Austern!! Man hört die Engel singen, während man sie verspeist, und noch dazu sind sie so leicht verdaulich, die Teufelskerle!“

„Ja, unsere alten nordischen Vorfahren haben wahrhaftig mehr Verstand gehabt, als man glauben sollte,“ bemerkte der Postmeister und versuchte, selbst eine möglichst verständige Miene aufzusetzen, „sie lebten ja beinah ausschließlich von diesen delikaten Schalthieren, die wir heutzutage kaum mit Gold aufwiegen können.“

„Aber warum sind sie so theuer?“ fragte Kaufmann Block, ein noch junger Mann, der in mancher Beziehung den Ton im Städtchen angab. „In den alten Tagen, von denen der Postmeister spricht, hat es hier im Hafen Austern gegeben, was sich noch deutlich nachweisen läßt, — warum giebt es jetzt keine mehr?“

„Ja, warum giebt es jetzt keine mehr?“ wiederholte Konsul Petersen voller Entrüstung, und sah sich im Zimmer um, als suche er einen, an dem er seinen gerechten Zorn auslassen könne.

„Es ist ja die einfachste Sache von der Welt, hier im Hafen eine Austernbank anzulegen,“ fuhr Block fort, ein paar Leute aus der Stadt müssen die Sache in die Hand nehmen und vielleicht jeder zehn Kronen beisteuern, so ist der Verein gegründet, genügend Betriebskapital vorhanden, und in einem Monat gründen wir die erste Austernbank.“

Nach einem guten Mittagessen pflegt man besonders aufgelegt und jedem Vorschlag zugänglich zu sein, der dem allgemeinen Volkswohl gilt, deshalb wurden Kaufmann Blocks Worte mit einstimmigem Beifall aufgenommen. Der Antragsteller setzte stehenden Fußes eine improvisirte Liste auf, und Bürgermeister, Major, Konsul, Postmeister, Physikus und ein paar andere Honoratioren unterschrieben sich ohne weiteres als Aktionäre.

„Aber wer wird denn nun Vorsitzender oder Direktor oder wie man das nennt?“ fragte der Major.

„Diesen Posten übernehme ich selbst,“ erwiderte Block schnell, „und wenn die Herren nichts dagegen haben, schlage ich den Doktor und den Major zu Direktionsmitgliedern vor, dann wollen wir die Sache schon ins Reine bringen.“

Ein paar Stunden blieb die Gesellschaft noch bei einander, aber das Gespräch drehte sich meist um städtische Verhältnisse, und am nächsten Tage hatte die Mehrzahl der Gäste des Bürgermeisters fast vergessen, daß sie die „Gesellschaft zur Förderung der Austernzucht“ gestiftet hatten.

Binnen kurzem wurden sie jedoch daran erinnert. Block ging mit seiner Liste herum und zog die gezeichneten Beiträge ein; er ließ Reisbündel und Besen anfertigen, an denen die junge Austernbrut sich ansetzen sollte, und verschrieb vom Limfjord zwei Fässer Austern, je 100 Stück enthaltend, um sie hier im Hafen an geeigneter Stelle auszusetzen. Die Fässer langten an, und Block verfehlte nicht, den Aktionären mitzutheilen, daß er am nächsten Tage mit seinem Lustkutter ausfahren werde, um die Austernbank zu gründen, und jeder der Herren Aktionäre, der Lust habe die Fahrt mitzumachen, sei an Bord der „Wildente“ herzlich willkommen, um der Festlichkeit beizuwohnen und an einem kleinen, bescheidenen Frühstück theilzunehmen.

Blocks Frühstücke an Bord der Wildente waren berühmt, daher nahmen alle Aktionäre ohne weiteres diese Einladung mit großem Vergnügen an. Als aber am nächsten Morgen ein frischer Wind aus Osten wehte, fielen die meisten wieder ab, und nur der allezeit unverdrossene Postmeister ging mit den beiden Direktionsmitgliedern an Bord; die anderen begnügten sich damit, an der Landungsbrücke zu erscheinen, und als die Wildente sich in Bewegung setzte, folgte ihr ein donnerndes Hurrah der Zurückbleibenden, das von den vier Herren an Bord kräftig erwidert wurde.

Der Wind stand gerade in den Hafen hinein; so kostete es geraume Zeit, bis man die Höhe an der Waldecke erreicht hatte, die man vermöge ihrer Tiefe, ihrer Bodenbeschaffenheit und ihrer Strömungsverhältnisse als sonderlich günstig für die Austernzucht ausersehen hatte, und als man endlich den Anker auswarf, war die allgemeine Stimmung dafür, erst zu frühstücken.

„Nein,“ sagte Block entschieden, „erst die Pflicht, dann das Vergnügen.“

Die Reisbündel wurden versenkt, die Fässer geöffnet — und nun sollte der eigentliche, festliche Akt, die Aussetzung vor sich gehen.

Der Postmeister betrachtete mit sichtlichem Interesse und nicht ohne gewisse Rührung die dicht gepackten Schaltiere, die in wenigen Augenblicken dem Element zurückgegeben werden sollten, dem sie entstammten.

„Herrgott, die herrlichen Thiere!“ rief er aus, „soll man die nun aufs Ungewisse ins Meer versenken?“

„Sie sind doch wohl frisch?“ fragte der Doktor und steckte seine Nase in das Faß; „ja sie riechen so delikat, daß mir das Wasser im Munde zusammenläuft.“

Block war schon damit beschäftigt, die Austern aus dem Faß zu nehmen und aufs Verdeck zu legen, als der Junge, der die Bedienung besorgte und den Frühstückstisch in der Kajüte decken sollte, heraufkam und meldete, es sei kein Rothwein da.

„Dummes Zeug,“ sagte Block, ohne sich in seiner Beschäftigung stören zu lassen, „die Weinkiste steht in der Steuerbordskajüte.“

„Ja, aber Rothwein ist nicht drin,“ beharrte der Junge.

„Was soll das heißen? Bring eine Flasche herauf.“

Der Junge verschwand und kam im nächsten Augenblick mit dem Gewünschten zurück.

„Alle Wetter,“ stieß Block ärgerlich hervor, „daß man sich auch niemals auf einen Menschen verlassen kann! Nun hat uns Mamsell Hansen anstatt des bestellten Rothweins St. Péray mitgegeben. Ich möchte wohl wissen, was sie sich dabei gedacht hat.“

„St. Péray!“ klang es wie aus einem Munde von den drei anderen, und ihre Blicke suchten in gemeinsamer Zärtlichkeit die Austernfässer. Einen Augenblick schwiegen sie, dann blickten sie seitwärts auf Block. Wie die wahren Augurenbestrebten sie sich, ein Lächeln zu verbergen, aber das wollte nicht glücken, und schließlich brachen sie in ein anhaltendes, unverhohlenes Gelächter aus — St. Péray hatte das Band ihrer Zungen gelöst.

„Ja, Du wirst doch nicht so dumm sein, den Wein wieder mit nach Hause zu nehmen, Block?“ fragte der Major.

„Die Thiere thun mir so leid,“ sagte der Doktor, „nun sie doch mal auf dem Trockenen sind, wäre es doch der reine Mord, sie wieder ins Wasser zu werfen.“

„Und wer kann wissen, ob sie nach dem langen Transport noch zu Zuchtzwecken zu brauchen sind?“ bemerkte der Postmeister mit pfiffigem Lächeln. „Sind sie das nicht, so kann ja das ganze Unternehmen nichts nützen.“

„Frisch sind sie,“ sagte Block, der sicherheitshalber eine geöffnet hatte, „aber recht lebendig scheinen sie nicht, denn die, die ich soeben nahm, rührte sich nicht auf meiner Zunge. Es kann schon sein, daß der Postmeister Recht hat und diese Austern nicht mehr bestimmt sind, Nachkommen zu hinterlassen. — Thomas, bringe die Weinflaschen auf alle Fälle herauf!“

Was weiter geschah, ist ein tiefes Geheimnis geblieben, da sowohl der jugendliche Thomas wie auch der Schiffer Jensen von Block Befehl erhielten, in der Kajüte aufzuräumen, während die Austern „ausgesetzt“ wurden. Und die vier Aktionäre selbst haben später nur mit der größten Zurückhaltung von jenem ereignisreichen Tage gesprochen. So viel ist sicher — Blocks St. Péray wurde getrunken, ehe die Wildente wieder in den Hafen einlief, und die Austernfischerei hat in späteren Jahren nicht die gewünschte Ausbeute ergeben. Durch Nachforschungen an dem bestimmten Ort, wo die Reisbündel sich noch richtig vorfanden, hat man ein ganzes Theil leerer Schalen gefunden, und dieser Fund scheint die Annahme des Bürgermeisters zu bestätigen, daß die ausgesetzten Austern nicht die Verpflanzung haben vertragen können und deshalb allmählich ausgestorben sind.

Neueste Nachrichten.

Posen, 5. Februar. Herr Erzbischof v. Stablewski tritt zur weiteren Stärkung seiner Gesundheit heute eine Reise nach den Süden an.

Pillau, 5. Februar. Im Graben ertranken gestern beim Spielen auf dem Eise drei Knaben.

London, 5. Februar. Der „Daily Telegraph“ meldet, die Beschießung von Ladysmith dauere fort, sie sei aber unerheblich und richte nur geringen Schaden an. Bei Tag und Nacht werden zwischen den Lagern des Generals Buller und White Mittheilungen ausgetauscht. Gemäß den Anordnungen des Generals Buller und den maßgebenden Militärbehörden begleitet eine große für die Truppen um Ladysmith bestimmte Proviantkolonne die Entsatztruppen.

London, 5. Februar. Nach einem aus Durban eingegangenen Telegramm ist das beschlagnahmte deutsche Segelschiff „Marie“ freigelassen worden, nachdem erwiesen war, daß kein Theil seiner Ladung für Transvaal bestimmt ist. — Der militärische Mitarbeiter des Londoner „Morning Leader,“ dem angeblich häufig sehr gute Nachrichten zur Verfügung stehen, sagt, er sei in der Lage, mitzutheilen, daß eine neue Bewegung Bullers auf Ladysmith begonnen habe. Jedenfalls lautete sein Befehl auf den Vormarsch für spätestens Sonnabend und Sonntag. Ueber die Richtung des neuen Vorstoßes wird kein Aufschluß gegeben. Der Berichterstatter vermuthet jedoch, Buller beabsichtige die Stellungen der Buren südlich von Ladysmith zu durchbrechen, wobei ihm General White durch einen Ausfall nach Süden behülflich sein dürfte. Der heutige Montag dürfte Berichte über den Erfolg oder das Mißlingen des Unternehmens bringen.

London, 5. Februar. Eine Sonderausgabe der Sonntagsblätter berichtet aus Durban, datirt aus der Nacht vom Sonntag: Buller überschritt in der Nacht zum 2. den Tugela und marschirt auf Ladysmith. Endgiltige Meldungen über seine Bewegungen würden nicht eher durchgelassen, bevor nicht Ladysmith entsetzt sei. (?)

London, 5. Februar. Aus Ladysmith, 4. d. Mts., wird gemeldet: Gestern wurde hier das Feuer der schweren Geschütze Bullers gehört. Das Resultat des Kampfes ist hier noch nicht bekannt. Die Buren stehen wieder in Massen bei Ladysmith und bringen noch eine Kanone nach dem Surprise-Hügel. Man ist hier zum Empfang der Buren bereit, falls sie einen neuen Angriff wagen sollten. Es ist Alles ruhig.

London, 5. Februar. Der „Standard“ meldet aus Durban, daß die Bureaus der dortigen Zeitung auf Anordnung der Kommandantur wegen einer Kritik gegen den General Buller geschlossen wurden.

Komotau, 3. Februar. Das Kreisgericht verurtheilte zwei Bergarbeiter, welche einen Arbeiter des Grohmannschachtes durch Drohungen von der Arbeit zurückhielten, zu 6, bezw. 5 Monaten schweren Kerkers.

Frankfort (Kenntucky), 3. Februar. Der demokratische Kandidat bei der letzten Gouverneurwahl Goebel, auf den am 30. v. Mts. von einem Anhänger der Gegenpartei ein Attentat verübt wurde, ist heute seinen Verwundungen erlegen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	5. Febr.	3. Febr.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–50	216–60
Warschau 8 Tage	216–00	—
Oesterreichische Banknoten .	84–70	84–65
Preußische Konsols 3 % . .	88–80	88–80
Preußische Konsols 3½ % .	98–70	98–80
Preußische Konsols 3½ % .	98–70	98–80
Deutsche Reichsanleihe 3% .	88–60	88–60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98–90	98–90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	85–50	85–90
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	94–90	94–75
Posener Pfandbriefe 3½ % .	95–60	95–60
„ „ 4 % . .	101–80	101–70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	97–70	—
Türk. 1% Anleihe C . . .	26–80	26–65
Italienische Rente 4 %. . .	94–50	94–40
Rumän. Rente v. 1894 4% .	83–70	83–10
Diskon. Kommandit-Antheile	196–50	196–50
Harpener Bergw.-Aktien . .	122–20	210–60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	125–20	125–50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März. .	77⅜	77⅛
Spiritus: 70er loko	47	46–90

Bank-Diskont 5½ pCt., Lombardzinsfuß 6½ pCt. Privat-Diskont 3⅞ pCt., Londoner Diskont 4 pCt.

Berlin, 5. Februar. (Spiritusbericht.) 70er 47,00 Mk. Umsatz 10000 Liter. 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Heute Nacht verschied nach kurzem, schweren Leiden unser inniggeliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Gutsbesitzer

Hugo Schultz-Wittkowo

im 33. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Frau W. Wendroth, verw. Schultz, geb. Weidemann.

Anna Marie Klotz, geb. Schultz.

Klotz, Hauptmann im Pionier-Bataillon Nr. 19, Adjutant der 1. Pionier-Inspektion.

Wittkowo bei Culmsee, 3. Februar 1900.

Die Trauerfeier findet Dienstag, den 6. Februar, vormittags 11 Uhr im Trauerhause zu Wittkowo statt.

Statt besonderer Meldung.

Heute vormittags entschlief nach langem, schweren Leiden mein innigstgeliebter Sohn, unser lieber Bruder und Neffe

Albert Gierth

nach soeben vollendetem 15. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen

Thorn, 5. Februar 1900

Gierth, Wallmeister.

Die Beerdigung findet Freitag den 9. d. Mts. um 2½ Uhr nachm. vom Trauerhause, Schloßstraße 2 (Festungsschirrhof), aus nach dem Friedhofe in Podgorz statt.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Tode unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters, die vielen Kranzspenden und besonders die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers **Jacobi** am Sarge sagen auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

Thorn, 5. Februar 1900.

Ida Piplow und Kinder.

Bekanntmachung.

Die allgemeinen Vertragsbedingungen für die Ausführung von Garnisonbauten und die Bestimmungen für die Bewerbung um Leistungen für Garnisonbauten liegen bei jeder Garnison-Verwaltung, jedem Garnison-Lazareth-Proviantamte und auch bei den Garnison-Baubeamten zur Einsichtnahme aus.

Es wird dies mit dem Bemerken hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Einsichtnahme dieser Bedingungen für diejenigen Baugewerksmeister oder Handwerker nothwendig ist, welche Arbeiten für die Militär-Verwaltung ausführen wollen.

Leeg, Kgl. Baurath. **Knoch,** Garnison-Bauinspektor.

Bekanntmachung.

Am 8. und 9. Februar d. Js. wird auf dem Fuß-Artillerie-Schießplatz Thorn mit scharfer Munition geschossen.

Das Schießen beginnt täglich 7 Uhr vormittags und dauert bis 3 Uhr nachmittags.

Pommersches Füsilier-Regiment Nr. 34.

Holzverkaufstermin

für den Revierförsterbezirk Neulinum der Oberförsterei Drewenzwald am 12. Februar d. Js., vormittags 9 Uhr im Gasthause **Fiossel** zu Dameran, Kr. Culm. Zum Verkauf kommen: Aus dem vorigen Wirthschaftsjahre 54 Eichen mit 16 fm., 180 Kiefern-Stangen 1. Kl. und 13 rm. Kiefern-Kloben. Aus dem laufenden Wirthschaftsjahre 5 rm. Eichen-Nutzholz, 61 Stck. Birken-Langholz mit 10 fm, 74 Stck. Kiefern-Langholz mit 28 fm. und Stock- und Reisigholz nach Vorrath und Bedarf.

Der Oberförster.

Wohn., 4 Zimm. u. Zubehör, vom 1. April zu verm. Bäckerstraße 5, I.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 7. d. Mts., vormittags 12 Uhr werde ich zu **Mocker** vor dem **Friese**schen Gasthause folgende Gegenstände:

1 Sopha, 1 Ausziehtisch, 1 Vertikow, 1 Spiegel, 1 Bureautisch, 4 Rohrstühle, 2 Wandlampen, 1 Tafelservice (von 42 Stücken)

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. — Die Pfandstücke werden rechtzeitig zur Verkaufsstelle hingeschafft werden.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Am Donnerstag den 8. d. Mts.,

vormittags 11 Uhr werde ich im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Fehlauer in der Wohnung des Kaufmanns **Louis Feldmann**, hier, Baderstraße Nr. 7, folgende Sachen:

1 Klavier, 1 gr. Spiegel, 1 eis. Geldspind, 1 Büffet, 2 Sophas, div. Möbel, 5 Fenster Gardinen u. a. m.

öffentlich versteigern.

Thorn den 5. Februar 1900.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Holzverkaufstermin.

Am Sonnabend den 10. d. Mts., vormittags 10 Uhr werden in dem **Lowinski**'schen Gasthause zu Dorf Birglau nachstehende Hölzer aus den Forsten von Schloß Birglau verkauft werden.

	140 rm.	Erlen-Kloben,
	110 „	Erlen-Spaltknüppel,
	198	Erlen-Strauchhaufen,
	20 qm.	Erlen-Nutzkloben (für Drechsler 2c.),
ca.	400 qm.	Kiefern-Kloben,
	100 „	Kiefern-Spaltknüppel,
	280 „	Kiefern-Stubben,
	150	Kiefern-Strauchhaufen,
	150	Kiefern-Stangen (Leiterbäume),
	60 Stück	Bauholz.

Das Birken- und Eichen-Nutzholz gelangt an einem späteren Termine zum Verkauf.

Die Gutsverwaltung.

Eine sichere 5% Hypothek

von 8500 Mk. sofort zu zediren. Gefl. Angeb. unter **S. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Trockenes Kleinholz

unter Schuppen lagernd, stets zu haben bei **A. Ferrari,** Holzplatz an der Weichsel.

Zwei fast neue **Damen-Masken** billig zu verkaufen Baderstr. 4, II.

Die glücklich erfolgte Geburt eines **gesunden Mädchens** zeigen an

Lehrer Dorrn und Frau, geb. **Ferrari.**

Offerire von heute ab bis auf weiteres:

Pa. amerik. Petroleum	p. Ltr.	22	Pf.,
Brennspiritus	per Liter	30	„
Farin	per Pfd.	26	„
Brotzucker	per Pfd.	28	„
Würfelzucker	per Pfd.	28	„
stets frische Dampfkaffees per Pfd.	von	80	„an,
Kaiser-Kaffeeschrot	per Pack	23	„
Kaiser-Kaffeeschrot	p. ½ Pack	12	„
Haferflocken	per Pfd.	20	„
Knorr's Hafermehl	per Pfd.	50	„
Reisgries	per Pfd.	17	„
Weizengries	per Pfd.	17	„
Gerstengrützen	per Pfd. von	12	„an,
Graupe	per Pfd. von	12	„an,
Erbsen (gutkochend)	per Pfd.	10	„
gr. Seife	per Pfd.	17	„
Terpentinschmierseife	p. Pfd.	20	„
Dr. Thompson's Seifenpulver	per Pfd.	17	„
Lessive Phönixpulver	p. Pfd.	23	„
Pa. Danz. Kernseife	per Pfd.	28	„

Gleichzeitig gestatte ich mir, mein assortirtes Lager in

alten Weinen, Rum, Arrac, und Cognac

speziell zu empfehlen, sowie sämmtliche Kolonialwaaren zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt

Jul. Müller, Mocker, Lindenstr. Nr. 5.

Firmen, Reklameschriften und Glasschilder

in saubersten und modernster Ausführung liefert

E. Wichmann Malermeister, Thorn, Culmer Vorstadt.

Zu Festlichkeiten

empfehle

Ia Metzer Poularden

bei eintägiger Vorausbestellung.

P. Begdon.

Braunschw. Gemüse-Konserven.

2 Pfd.	junge Erbsen I	0,60 Mk.
2 „	junge Erbsen II	0,50 „
2 „	junge Kaisererbsen	1,50 „
2 „	junge Schnittbohnen I	0,35 „
5 „	junge Schnittbohnen I	0,80 „
2 „	junge Brechbohnen I	0,40 „
2 „	junge Wachsbohnen I	0,50 „
2 „	Carotten, kl. Frucht	0,70 „
2 „	j. Erbsen m. Carotten	0,95 „
2 Pfd.	gemischtes Gemüse (Leipziger Marke)	0,80 „
2 Pfd.	junge Kohlraby-Scheiben	0,45 „
5 Pfd.	junge Kohlraby-Scheiben	0,90 „
2 Pfd.	Stangenspargel, dick	1,50 „
2 Pfd.	Stangenspargel, dünn	1,20 „
3 Pfd.	Schnittspargel, Köpf.	0,90 „
3 Pfd.	Schnittspargel II	0,80 „

Metzer Kompot-Früchte.

2 Pfd.	Aprikosen	1,40 Mk.
2 „	Kirschen	1,60 „
2 „	Erdbeeren	1,50 „
2 „	Melange	1,50 „
2 „	Mirabellen	1,20 „
2 „	Birnen, weiß	1,10 „
2 „	Birnen, roth	1,25 „
2 „	Reineclauden	1,25 „
2 „	Pflaumen	0,90 „
2 „	Pfirsiche	1,90 „
	Ananas in Gläsern à 0,75,	1,00 „

Marmeladen.

1 Pfd.	Johannisbeeren	0,45 „
1 „	Himbeeren	0,45 „
1 „	Gemischte	0,30 „
1 „	Orange	0,70 „
1 „	reine Kirschen	0,50 „
1 „	Zwetschenmuß	0,30 „

Sämmtliche Gemüse und Kompot-Früchte sind auch in 1 Pfund-Dosen zu haben.

Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.

Rügenwalder Cervelatwurst, „ Leberwurst, „ Blutwurst, Frankfurter Würstchen

empfiehlt **Hugo Eromin.**

Apfelsinen

per Dutzend 0,80—1,50 Mk. empfiehlt **Eduard Kohnert,** Thorn.

Ein Mühlengrundstück,

bestehend aus zwei guten Windmühlengebänden, Stallungen, Garten- und Ackerland, in einem frequenten Orte der Provinz Brandenburg, Kreis Rathenow, ist altershalber unter sehr günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** Kaufpreis 17000 Mk., Anzahlung 2—3000 Mark. Näheres durch

H. Rausch, Thorn.

Masken-Anzug

(für kleine Figur) billig.

Brombergerstraße 82, part.

Das II. Symphonie-Concert

der Kapelle des Inft.-Regmts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Mitwirkung der berühmten Harfenistin

Fräulein Girod

und Herrn

Organist Steinwender

findet am

Freitag den 9. Februar 1900

im großen Saale des **Artushofes** statt.

Maaser's Hôtelrestaurant

12 Araberstraße 12.

empfiehlt seine neu renovirten und wohlausgestatteten

Restaurations-Räumlichkeiten

dem geehrten Publikum zur gefl. Benutzung.

Für **gut gepflegte Biere und Weine** wird bestens Sorge getragen.

Hochachtungsvoll

G. Maaser.

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur **Johannes Glogau**'schen Konkursmasse gehörigen Bestände an

Haus- u. Küchengeräthen, Badewannen, Lampen Laternen, 2c.

sollen schleunigst zu ermäßigten Preisen geräumt werden.

Das Verkaufslokal befindet sich **Baderstrasse 28,** im Hofe.

Der Konkurs-Verwalter. Robert Goewe.



H. Schneider's Erstes zahntechnisch. Atelier für künstliche Zähne und Zahnfüllungen, gegründet 1864 in Thorn, **Neustädt. Markt Nr. 22** neben dem Königl. Gouvernement.



Bautechniker,

flotter Zeichner, von sofort gesucht. Anerbieten unter **S. S.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

6 bis 8 Korbmacher

für grüne Arbeit bei wöchentlich 20 bis 25 Mark Verdienst nach außerhalb gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Lehrling,

der auch polnisch spricht, kann eintreten bei

Louis Grunwald, Uhrmacher, Neustädt. Markt 12.

Lehrling

für ein hiesiges Komptoir möge sich unter **A. Z. 100** schriftlich an die Geschäftsstelle dieser Zeitung melden.

Buchhalterin, dopp. Buchführung, sucht Beschäftigung für den halben od. ganzen Tag. Näh. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Anständ. Mädchen,

welches mehrere Jahre als Stütze thätig war, im Nähen bewandert ist, sucht gestützt auf gute Zeugnisse sof. Stellung. Anfragen unter **S. Z.** a. die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Eine tüchtige Waschfrau

kann sich melden Baderstraße 6, I.

12000 Mk.

auf ein städt. Grundstück zu cediren gesucht. Schriftliche Angebote unter „12000" an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zwei Pensionäre

finden freundliche, liebevolle Aufnahme. Gute Kost. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Gesucht werden **zwei möblirte Wohnungen,** wenn möglich zusammenhängend von ein bis zwei Zimmern. Miethspreis 50—60 Mark monatlich. Angebote unter **R. X.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer u. Zubehör, vom 1. April zu verm. Schuhmacherstr.-Ecke 14, 2 Trp.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern und Küche, nach vorn gelegen, vom 1. Februar 1900 zu vermiethen.

J. Murzynski, Gerechtestraße 16.

---

1. Etage Mellienstraße 120

m. a. o. Pferdestall zum 1. April zu vermiethen.



Größte Leistungsfähigkeit. Neueste Façons. Bestes Material.

Die Uniform-Mützen-Fabrik von

C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,

Ecke Mauerstraße,

empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.

Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

In unserem Hause,

Friedrichstr. 10|12,

ist noch zu vermiethen: 1 Wohnung mit 6 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör. Näheres daselbst bei dem Portier **Donner.**

Ulmer & Kaun.

Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Zubehör, Veranda, Garten, Pferdestall, 1 auch 2 Zimm. z. Bur. oder and. Zwecken zu vermiethen.

T. Roggatz, Culmer Chaussee 10, I.

Baderstraße 26,

2. Etage, sind 3 große Zimmer und Zubehör zum 1. April zu vermiethen.

Eine Wohnung

III. Etage von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör p. 1. April 1900 zu vermiethen.

Eduard Kohnert.

Wohnung,

2. Etage, auch Pferdestall, Seglerstraße 5 vom 1. April zu vermiethen.

Dauben.

---

2 Wohnungen

à 3 Zimmer, Entree und Zubehör sind vom 1. April zu vermiethen.

Jakobsstraße 9.

Vortrag

des

Dr. Lepsius in der Garnisonkirche

am

Donnerstag den 8. Februar, abends ½8 Uhr:

Acht Monate im Orient (Persien, Armenien, Kurdistan, Mesopotanien)".

Zutritt für jedermann unentgeltlich!

Artushof.

Dienstag, 6. Februar 1900.

Einmalige **humorist. Soirée** des in Berlin so beliebten und von seinem früheren Auftreten hier bestens akkreditirten



Hippels Stettiner Quartett- und Humorist.-Ensembles. Durchweg neues urkomisch. Programm. U. a. gel. zur Aufführung: **„Vierzehn Tage zur Uebung eingezogen"** oder **„Wie Du mir — so ich Dir"**, urkom. Terzett. (Ueberall sensationeller Lacherfolg.)

Anfang 8¼ Uhr präzise.

Preise der Plätze: Numm. Sperrsitz 1 Mk., Saal 75 Pf. **Im Vorverkauf** im Artushof numm. Sperrsitz 80 Pf., Saal 60 Pf.

Nur diese eine Soirée.

Viktoria-Garten.

Sonntag den 11. Februar 1900.

Einmaliger

Humoristischer Abend

H. Plötz's hier beliebte und altbekannte

Leipziger

Humoristen u. Quartettsänger.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr. **Eintrittspreis** 60 Pf. Im Vorverkauf im Zigarrengeschäft des Herrn Duszynski 50 Pf.

Es findet nur dieser eine humorist. Abend statt.

Neu! Neu!

England und Transvaal, Humoreske.

Ueberall großer Erfolg.

Restaurant „Kiautschou".

Kräftiger Mittagstisch à 50 Pfge.

Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit, laut Karte.

Gregrowicz.

Die Klempnerwerkstatt von **Johannes Glogau** befindet sich

Baderstraße 28, im Hofe.

Reparaturen und Neuarbeiten werden prompt, sauber und billig ausgeführt.

Brombergerstraße Nr. 72

ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. April z. verm.

Botanischer Garten.

Vom 1. April eine Familienwohnung von 4 Zimmern und Veranda und eine kleine Wohnung hat zu vermiethen **C. Brischke.**

---

1 Wohnung,

3. Etage, 2 Zimmer, Kabinet und Zubehör vom 1. April ab zu verm. Coppernikusstraße 39.

---

1 Mittelwohnung

vom 1. April 1900 zu vermiethen.

Coppernikusstr. 23. Weilak.

Kleine Wohnung,

4 Treppen, an ruhige Einwohner zu vermiethen. **R. Schultz,** Friedrichstraße 6.

---

2 Stuben, Küche, III. Etage nach vorn zu vermiethen.

Neustädt. Markt 18.

Große starke Katze

(Kater), grau mit schwarzer Zeichnung, ist seit circa 3 Wochen in der Nähe der Araberstraße abhanden gekommen. Sollte dieselbe irgendwo zugelaufen sein, so wird gebeten, dies im „Hotel Viktoria" mitzutheilen. Belohnung zugesichert.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 30 der „Thorner Presse“

Dienstag den 6. Februar 1900

Bilder aus dem Burenkriege.

Eine packende Schilderung persönlicher Erlebnisse eines Theilnehmers an der Schlacht bei Magersfontein entnimmt die „Post“ einem Privatbriefe:

„Ich habe mir den Krieg stets als etwas furchtbares vorgestellt,“ schreibt der Verfasser, „aber die glühendste Phantasie kann diese entsetzlichen Vorgänge nicht nach Wirklichkeit schildern . . .

Der erste Schuß rollte über die Fläche und dröhnte gegen die Felsen, auf denen wir lagen. Wie durch einen Zauberschlag war danach die friedliche Landschaft verändert. Man fühlte fürchterliches nahen. Große Klumpen Bürger galoppirten nach ihren Stellungen; Kanonen und Munitionswagen polterten über die Felsbrocken vorbei, und schwere Granaten splitterten die Felsen um uns hin. Doch wir blieben ruhig liegen, der Feind war zu weit entfernt. Von 3—7 Uhr dauerte der Eisenhagel, dann senkte sich die Nacht mitleidig auf Freund und Feind herab. Wir legten uns neben unsere gesattelten Pferde, das Gewehr im Arme.

Kurz nach 2 Uhr morgens lagen wir wieder auf unseren Posten, und nun begann der längste, fürchterlichste Tag meines Lebens. Das Dröhnen, Pfeifen, Zischen, Rasseln, Schreien, Röcheln hemmte die Denkkraft, zwang allein zu physischem Handeln. Die Hände waren ruhig, die Augen starr auf die Linien und Haufen gerichtet, die kriechend, springend, hüpfend sich fortbewegten, überall zuckende Punkte zurücklassend. Die zurückbleibenden Punkte wurden Haufen, je näher sie kamen. Die Linien waren gebrochen, als sie sich von dem Boden erhoben und in toller Schnellheit herankamen, um ebenso schnell wieder zurück zu eilen.

Merkwürdig war die Haltung der Kämpfenden um mich herum. Die Hemdärmel aufgestülpt, das Hemd an der Brust offen, damit die schwache Brise den Schweiß auffangte, so standen sie da, lauernd, zielend, Greise neben Jünglingen und Knaben.

Das erste Ereigniß war ein gefangenes Häufchen Hochländer, ungefähr 40 Mann, die niedergeschlagen vorbeizogen. Dann hieß es, die Skandinavier seien in einer gefährlichen Lage und kämpften als Helden. Ein trauriger Zug Verwundeter kam vorbei; zuerst ein Bur mit gebrochenem Arme, danach einer mit großen Blutflecken am Schenkel. Einen gräßlichen Anblick bot ein Reiter, dem der linke Fuß von einem Granatsplitter abgeschlagen war; er suchte nach der Ambulanz; wankend saß er im Sattel, und ich konnte nicht begreifen, daß er nicht fiel. Schrecklich schrie ein junger starker Bur, den eine Kugel in den Kopf verrückt gemacht zu haben schien; er schlug um sich und rang mit seinen Trägern. Das Wasser schoß mir in die Augen beim Anblick eines sechzehnjährigen Potchefstroomeers, dessen linkes Bein durch eine Granate zerschmettert war. Er lag ganz ruhig auf der Tragbahre und lispelte: „Dit is daran niet zoo zeer nie, maer ik is vreeselijk dorst.“ (Es ist so arg nicht, aber ich habe so schrecklich Durst.) Der arme Knabe hatte zwei Stunden in der glühenden Sonne gelegen, bevor Hilfe kam. Dann kam der Zug der Todten . . .

Gegen 4 Uhr nahm das Geschützfeuer ab, und sprachen nur noch die Mauser und Lee Metfords. Nun hatten unsere Maxims Chance. Die Engländer flohen nach allen Richtungen hin, allen voraus die Reiter. Die tapferen Hochländer versuchten immer und immer wieder, durch unsere Linie zu brechen, aber sie fielen, um nie wieder aufzustehen. Die Sonne ging unter und mit ihr die Hoffnung der Engländer auf den Sieg.

Dienstag Morgen war der Anblick gräßlich. Vierzig Stunden lang hatten unsere Leute in ihren Laufgräben in der Kniebeuge gesessen oder auf dem harten Boden gekniet, und nun schleppten sie sich, die gefühllosen Glieder reibend, in das Vorgelände. Da lag todt, schrecklich anzusehen, die Blüte von Englands Söhnen. Fünfzehn Schritte von den Laufgräben entfernt lag ein junger Offizier. Er war herangekommen, den Helmhut schwingend, und hatte gerufen: „So Kerle, jetzt sind wir da!“, als ihn drei Kugeln trafen. Auf fünfzig Schritte Abstand von den Laufgräben lagen die Leute der schottischen Regimenter wirklich in Haufen, die meisten todt, viele sterbend, klagend, stöhnend. Es waren lauter Riesen in merkwürdigen Haltungen, die ihnen der Tod gegeben. Um einen kleinen Ameisenhaufen herum fand ich vier große Hochländer im ewigen Schlaf; sie hatten gedacht, dahinter Deckung zu finden, doch die Mauserkugel war durchgedrungen wie durch Kuchen. Es war sehr still, sehr still unter unseren Leuten. Die Frage über den Sieg erstarb auf den Lippen beim Anblick von so großem Jammer!“

* * *

Einem Briefe des Freistaatmajors Albrecht, der aus Kroonstad vom 17. Dezember 1899 datirt ist und in der Magd. Ztg.“ veröffentlicht wird, entnehmen wir folgende Zeilen: „Wissen Sie, wenn alle Menschen so wären, wie Bloch (der russische Staatsrath, Verfasser des mehrbändigen Werkes „Der Krieg“, Die Schriftl.) sie sich vorzustellen scheint, nämlich so dumm, daß sie gerade den Kanonen in den Rachen laufen, dann freilich wären wir Transvaaler und Oranjefreistaatler schon sämmtlich nach acht Tagen todt gewesen. Aber die Menschen sind nimmer so dumm, daß sie sich gerade da hinstellen, wo ein Mann grauer Theorie in sechs Bänden sie gerade haben will! Ueber tausend Sprengstücke soll eine Granate liefern? Den Teufel auch! Solche Granaten oder Sprenggeschosse soll mir der Russe nur herschicken! Was wir hier haben? — na, vorgestern bei Colenso, wo wir Buller „verbullert“ haben, haben wir fast garnicht geschossen — das will schon manchmal nicht so recht gehorchen, aber was die Engländer haben, das ist unter aller Kanone! Von hundert Sprenggeschossen, die die Engländer werfen, krepiren noch nicht zehn! und die zehn richten mehr Skandal als Unglück an! Wenn eine Lydditbombe nicht gerade einem einmal auf den Kopf fällt, sodaß er eine ordentliche Beule davonträgt, so schadet sie fast nichts. Vorgestern, am 15., waren an 25 000 Engländer mit über 50 Geschützen gegen 13 000 Buren — genau unterrichtet bin ich nicht, da ich heute schon wieder auf dem Wege nach Modder River bin, von wo ich am 12. Dezember mit der Hälfte meiner Artillerie herkam, oder nach dem Süden, wo Verstärkungen auch gebraucht werden —, aber ich kann wohl sagen, daß wir Republikaner in dem Treffen nicht über 1000 Mann verloren haben, davon höchstens drei Dutzend Todte. Und das trotz aller Schießerei der Engländer! — Auf etwa 100 englische Bomben vielleicht 12 Todte und 30 bis 40 Verwundete, denn das übrige haben die Gewehre geschafft! Auch unsere Artillerie hat lange nicht die Erfolge gehabt, wie man allgemein von dem Kriege erwartete! Gewiß, unsere Leute schießen jetzt prächtig, sie sind großartig eingefuchst; aber es ist doch etwas anderes, mit der Kanone als mit dem Gewehr umzugehen. Die Engländer müssen schwere Verluste gehabt haben, aber ich mit meiner Artillerie habe wenig Theil daran, obgleich wir auch an 400 Schuß abgaben. Ob wir 100 Mann damit kampfunfähig gemacht haben, ich lasse es dahingestellt. Aehnlich war es auch vor einer Woche (am 11. Dezember) bei Magersfontein, wo ich auch ruhig bei meiner Batterie stand und — mich langweilte, denn wir hatten Befehl, nicht zu schießen. Die Schützen machten dann in 10 Minuten mehr Leute kampfunfähig, als wir Artilleristen in 10 Stunden. Artillerie in der Vertheidigung scheint nicht zu glänzender Rolle bestimmt, und für die Angreifer — viel nützt die Artillerie auch nicht. Sie macht nur viel Getöse und flößt Respekt ein, sodaß die Angreifer unter ihrem Schutze vorgehen können; die eigentliche Entscheidung liegt dann nach wie vor im Nahkampfe. Innerhalb 10 Minuten wurden die Schlachten von Magersfontein und Colenso entschieden! Innerhalb 5 Minuten hatte Buller seine 11 Geschütze verloren. Wer am wenigsten nervös ist, wenn es darauf ankommt, der siegt, das ist meine felsenfeste Ueberzeugung! Natürlich fallen in den zehn Minuten des Nahkampfes viel mehr Leute in gleicher Zeit; aber das Gemetzel ist darum auch von so kürzererDauer! Alles andere ist Vorbereitung auf die Entscheidung, weiter nichts. Auf 6000 Meter Entfernung kann man schießen, sehr richtig, aber das bedeutet nur Munitionsverschwendung und hat keinen Zweck. Keine Truppe marschirt doch geradewegs, wie auf dem Exerzierplatze, auf den Feind los und läßt sich niederknallen; das thun ja nicht einmal die Engländer. Meiner Ueberzeugung nach ist der Krieg heute nicht mörderischer wie früher, er erfordert eher noch weniger Opfer wie früher!“

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 5. Februar. (Verschiedenes.) Der Arbeiter Wasielewski aus Schönsee, welcher bei dem Eisenbahn-Neubau Schönsee-Gollub durch herabstürzende Erdmassen verschüttet wurde und hierbei schwere Verletzungen erlitt, ist im hiesigen Johanniter-Krankenhause trotz der sofort vorgenommenen Operation verstorben. — Der Kaiser hat dem vor Jahren bei Ausübung seines Dienstes erblindeten hiesigen Eisenbahn-Streckenarbeiter Firoschinski, welcher wegen unzureichenden Dienstalters keine Pension, sondern nur eine jetzt auf 15 Mark erhöhte Monatsunterstützung empfängt, aus seiner Privatschatulle ein Gnadengeschenk von 60 Mark zugehen lassen. — Der Gastwirth Pick in Groß-Radowisk wurde von einem großen weißhaarigen Hunde verfolgt, welcher nach späterer Feststellung mit Tollwuth behaftet war. Es gelang ihm, sich in seine Wohnung zu retten und das Thier mit einem herbeigeholten Jagdgewehr zu erlegen. Es ist dies innerhalb kurzer Zeit der vierte in jener Gegend tollwüthig befundene Hund.

Strasburg, 1. Februar. (Stadtverordnetensitzung. Elektrische Beleuchtung.) Die heutige erste diesjährige Stadtverordnetensitzung wurde durch den Alterspräsidenten, Herrn Lamparski, mit feierlicher Ansprache und einem Hoch auf Seine Majestät eröffnet. Das bisherige Bureau: die Herren Gymnasialdirektor Scotland, Baumeister Majewski, Kaufmann Louis, wurde wieder-, Kaufmann Gerner neugewählt. Die Neuwahl eines Rathsherrn an Stelle des ausscheidenden Herrn Rendanten Stülp wurde vertagt; Herr Dr. von Karwat hat abgelehnt. — Unsere elektrische Beleuchtung wird immer schlechter. Nicht allein, daß das Licht vielfach wechselt und trübe brennt, setzen einzelne Straßenlampen öfters aus. Alle Eingaben dieserhalb haben bisher keine Aenderung erzielt. Infolgedessen werden von einzelnen Gewerbetreibenden hier Versuche mit dem Spiritusglühlicht gemacht.

Dt.-Eylau, 31. Januar. (Besitzwechsel.) Das im Kirchspiel Raudnitz belegene Rittergut Montig, eines der größten Güter des Rosenberger Kreises, ca. 1134 Hektar groß, welches noch im Bezirke der ostpreußischen Landschaft liegt und auch von dieser bepfandbrieft ist, hat der bisherige Eigenthümer, Herr Rittergutsbesitzer Fritz Wichert, an die Landbank zu Berlin verkauft.

Graudenz, 1. Februar. (Regimentsjubiläum.) Das Infanterie-Regiment Nr. 141, dessen beide ersten Bataillone in Graudenz und dessen drittes Bataillon in Strasburg Westpr. in Garnison liegen, feierte am heutigen 1. Februar das Fest des zehnjährigen Bestehens. Vormittags 11 Uhr fand auf dem Kasernenhofe des Regiments in Graudenz ein Regimentsappell statt, worauf ein Parademarsch folgte. Nachmittags vereinigte sich das Offizierkorps mit seinen Gästen zu einem Festmahl im Offizierkasino des Regiments. Die erste Kompagnie des Regiments ist dreimal hintereinander und zwar in den Jahren 1897 bis 1899 für die besten Schießleistungen im 17. Armeekorps durch Verleihung des Kaiserabzeichens ausgezeichnet worden. Als Ehrenpreise wurden der Kompagnie die Büste Kaiser Wilhelms II., Friedrichs III. und Wilhelms I. verliehen, welche im Regimentshause Aufstellung gefunden haben.

Danzig, 3. Februar. (Verschiedenes.) Die Abtheilung Langfuhr der deutschen Kolonial-Gesellschaft hat sich mit der Abtheilung Danzig verschmolzen; diese zählt gegenwärtig gegen 700 Mitglieder. — Der Verein Frauenwohl hat beschlossen, Frau Dr. med. Bornstein, z. Z. Berlin, als Aerztin hierher zu berufen. — Zum besten der Grauen Schwestern findet morgen und übermorgen im Remter des Franziskanerklosters ein großer Bazar, verbunden mit Promenadenkonzert, statt, zu welchem eine Menge Gaben, auch aus nichtkatholischen Kreisen der Bürgerschaft, eingelaufen sind. Von der Kaiserin und der Königin von Sachsen sind viele kostbare Geschenke eingegangen. Die Königin von Sachsen sandte u. a. einen Hocker, von ihr und ihren Hofdamen kunstvoll gestickte Damenkapes, wundervolle Stickereien u. a. m. Die Kaiserin sandte Dessertteller, Tassen und Figuren aus der königlichen Porzellanmanufaktur und werthvolle Bücher. — Der Regierungs-Assessor Könnecke ist an Stelle des von hier versetzten Regierungs-Assessors v. Krogh zum Vorsitzenden des hiesigen Seemannsamtes ernannt. — Wegen fahrlässiger Tödtung verhandelte heute die Strafkammer gegen den Mühlenbesitzer Adrian, Mitinhaber und technischer Leiter der hiesigen großen Dampfschneidemühle Baffy u. Adrian. Er wurde beschuldigt, durch Fahrlässigkeit vor einigen Monaten den Tod eines in seiner Fabrik beschäftigten 15jährigen Arbeiters verursacht zu haben, welcher von einer vorschriftswidrig hervorstehenden Welle gefaßt, herumgeschleudert und getödtet wurde. Da der Gerichtshof anerkannte, daß Adrian sonst stets bemüht gewesen, Schutzvorrichtungen zu treffen, erkannte er auf eine Woche Gefängniß.

Bromberg, 31. Januar. (Bromberger Wasserleitung.) Gestern Vormittag sind die 2000 Meter lange Heberleitung und die 20 Brunnen unserer neuen Wasserleitung in Betrieb gesetzt worden. Das durch die Pumpenanlage geförderte Wasser floß durch das Hauptdruckrohr der Danzigerstraße und gelangte unter der Danziger Brücke, wo das Hauptdruckrohr zur Zeit noch nicht mit der Altstadt verbunden ist, in die Brahe. Es sollen nun auch und nach sämmliche Rohrleitungen solange gespült werden, bis daß ausfließende Wasser vollständig klar ist. Es wird aber noch einige Zeit vergehen, bis das Wasser zum Privatgebrach abgegeben werden kann.

Mogilno, 1. Februar. (Ein Fall von Schlafsucht) zeigt sich bei einem Arbeiter in Kaisersfelde. Man vermag den Kranken aus dem Schlafe nicht zu erwecken. Es wird ihm von Zeit zu Zeit Nahrung eingeflößt, und dann schläft er weiter.

Landsberg a. W., 3. Februar. (Eisgang auf der Warthe.) Am Mittwoch Abend setzten sich die Eismassen auf der Warthe bei Landsberg a. W. unter donnerartigem Getöse in Bewegung. Mit dem Beginn des Eisganges kam auch die Hochflutwelle.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 6. Februar 1620, vor 280 Jahren, wurde Friedrich Wilhelm der große Kurfürst von Brandenburg geboren. Seinen Staaten gab er einen mächtigen Aufschwung, theils, indem er die Landestheile Preußen und Cleve zu einem zusammenhängenden Ganzen umschuf, theils, indem er die Einwanderung in die durch den 30jährigen Krieg verödeten Provinzen begünstigte (franz. Hugenotten) und der Gewerbethätigkeit und den Künsten des Friedens kräftig aufhalf. Er starb am 9. Mai 1688 zu Potsdam.

Thorn, 5. Februar 1900.

— (Urlaub des königlichen Landraths.) Herr Landrath von Schwerin erläßt im Kreisblatt vom 3. Februar folgende Bekanntmachung: Seine Majestät der Kaiser und König haben die Gnade gehabt, mich zu einer Reise ins Mittelmeer zu bestimmen. Ich werde infolgedessen bis zum 20. April von hier abwesend sein. Vertreten werde ich in vollem Umfange der landräthlichen Geschäfte einschließlich der Steuern durch Herrn Regierungs-Assessor Dr. Schroepffer, in Sachen der Feuersozietät durch Herrn Kreisausschußsekretär Jäger, als Deichhauptman der Nessauer Niederung durch Herrn Wasserbauinspektor Witte.

— (Personalien.) Der Medizinalassessor beim Polizeipräsidium in Berlin Dr. Springfeld ist zum 1. April zum Regierungs- und Medizinalrath in Bromberg ernannt, an Stelle des Herrn Medizinalrath Dr. Siedamgrotzky, der nach Kassel versetzt wird. (Herr Dr. Siedamgrotzky war früher Kreisphysikus in Thorn.)

Der Wasserbauinspektor Pfannschmidt ist von Oppeln nach Breslau und der Wasserbauinspektor Baurath Seeliger von Bromberg an die königliche Regierung in Potsdam versetzt worden.

Der Amtsgerichtsrath Joachim George Kauffmann I in Danzig ist gestorben. Der Landrichter Hirschfeld in Thorn ist zum Landgerichtsrath ernannt worden. Der Rechtskandidat Kurt Freymuth aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Putzig zur Beschäftigung überwiesen. Der Rechtskandidat Arthur Truppner aus Langfuhr ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Tiegenhof zur Beschäftigung überwiesen.

Der Gefängniß-Inspektions-Assistent Thieme in Elbing ist zum Gefängniß-Inspektor bei dem Gerichtsgefängniß in Stettin ernannt worden.

— (Personalien bei der Post.) Angenommen ist als Telegraphengehilfin Frl. Kiewert in Danzig. Ernannt sind zu Postpraktikanten die Posteleven Grack, Holzke, Kroll, Schubert, Steinberg und Wennrich in Danzig. Uebertragen ist, zunächst probeweise, dem Oberpostdirektionssekretär Lewerenz aus Dortmund eine Postkassirerstelle bei dem Postamte in Danzig. Versetzt sind: die Postdirektoren Buhle von Dirschau nach Driesen, Müller von Driesen nach Dirschau, die Postassistenten Borris von Marienwerder nach Simonsdorf, Ad. Schwarz von Neumark nach Warlubien.

— (Für Transvaal.) Für die Verwundeten in Transvaal und für die Wittwen und Waisen der im Kriege fallenden Deutschen gingen bei unserer Geschäftsstelle ferner ein: 3,50 Mk., gesammelt beim gemüthlichen Wendlandt in Schwarzbruch, bisheriger Gesammteingang 399,77 Mk. Weitere Gaben werden gern entgegengenommen.

— (Von der Landwirthschaftskammer.) Eine Vorstandssitzung der westpreußischen Landwirthschaftskammer und eine Sitzung des volkswirthschaftlichen Ausschusses soll Ende dieses Monats stattfinden. Der Tag ist noch nicht definitiv bestimmt, jedoch dürften die Sitzungen erst nach dem 20. Februar abgehalten werden.

— (Herstellung eines Treideldammes an der Fordoner Eisenbahnbrücke.) Bei der Eisenbahnbrücke zu Fordon hatte sich für die Binnenschiffer ein großer Uebelstand insofern ergeben, als die Weichselufer ober- und unterhalb der Brücke sehr flach waren und im Frühjahr überflutet wurden. Hierdurch war die Schifffahrt bedeutend erschwert, da die Fahrzeuge am Ufer nicht festlegen konnten. Auf ein Gesuch des ostdeutschen Strom- und Binnenschiffervereins wurde im vorigen Frühjahr schon ein Regierungsdampfer gestellt, der den Fahrzeugen Beistand leistete. Auf eine weitere Vorstellung hat die Strombau-Verwaltung jetzt zugesagt, das Ufer ober- und unterhalb der Brücke in einer Länge von je 160 Meter auf 4 Meter erhöhen zu lassen und einen Treideldamm zu errichten. Die betreffenden Arbeiten sollen, sobald es die Witterung gestattet, in Angriff genommen werden.

— (Ostdeutsches Eisenbahn-Kursbuch.) Am 1. Februar erschien eine neue Ausgabe des Kursbuches, welche bei den Buchhandlungen und bei sämmtlichen größeren Fahrkartenausgabestellen zum Preise von 50 Pf. zu haben ist.

— (Jünglingsvereins - Konferenz.) Am Montag den 5. Februar, wird im „Jünglingsheim“ eine Konferenz der westpreußischen Jünglingsvereine abgehalten werden. Folgende Themata gelangen zur Besprechung: 1. Erziehung unserer Mitglieder zur Mitarbeit, eingeleitet durch Bundesagent Pastor Wartmann; 2. Wie gestalten wir unsere Hauptversammlungen? eingeleitet durch Konsistorialrath Lic. Dr. Gröbler; 3. Pflichten gegen Fortziehende, eingeleitet durch Pastor Scheffen.

— (Der ostdeutsche Strom- und Binnenschiffer-Verein) hielt in der vorigen Woche zu Danzig seine Jahreshauptversammlung ab. Nach dem vom Schriftführer Herrn Strauch erstatteten Jahresbericht wurden im Berichtsjahre sechs Versammlungen und sechs Vorstandssitzungen abgehalten. Viele für die Binnenschifffahrt wichtige Fragen sind auch im letzten Jahre wieder durch Eingaben an das Oberpräsidium und andere zuständige Behörden in Fluß gebracht worden und haben meistentheils Berücksichtigung gefunden. Besonders sind hiervon zu erwähnen die Errichtung einer Schifferschule in Danzig, die voraussichtlich schon im nächsten Winter in Leben treten wird, ferner die Herstellung eines Treideldammes an der Fordoner Eisenbahnbrücke. Ein

weiterer Erfolg ist der, daß Kähne, wenn auch nur unter gewissen Bedingungen, durch die Schutenlake fahren können. Weiter ist eine Verbesserung der Ladestelle zu Schönbaum erreicht. Auf ein Gesuch an das deutsche Konsulat in Warschau ist der berüchtigte Schiffsräuber Glowacki, der im vorigen Sommer in Russisch-Polen sein Wesen trieb, verhaftet worden. Die Verhandlungen wegen Verstärkung der Mastenkrähne sind noch nicht zum Abschluß gebracht. Auch über die Einführung einer allgemeinen Kahnaichordnung und über die Verbesserung der Hafeneinfahrt in Einlage sind noch im Gange. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Riegel und Rontlitz wieder- und Herr Adolf Greiser neugewählt. Zu Kassenrevisoren wurden die Herren Voigt, Wositkowski und Krause gewählt.

— (Provinzialsängerfest in Tilsit.) Die Vorbereitungen für das diesjährige Provinzialsängerfest in Tilsit sind in vollem Gange. Für die zu erbauende Festhalle ist dem Festausschuß bereits ein sehr günstiger Platz in Jakobsruhe zur Verfügung gestellt. Nach dem Entwurf soll die Festhalle zur Aufnahme von 3000 Gästen eingerichtet werden und ein Podium erhalten, das 1500 Sängern und 60 Musikern Platz gewährt. Dem Festprogramm gemäß soll am Vorabend Begrüßung der Gäste stattfinden. Die beiden folgenden Tage werden in erster Linie durch die musikalischen Aufführungen ausgefüllt, die in folgenden Darbietungen bestehen werden: Erster Tag, 1. Theil: Ein feste Burg von Robert Franz, Hymne an die Tonkunst von Jos. Rheinberger, Sphärenklänge von M. Oesten. Ein Floreat dem Sommer von F. Joetze, Jägerlied von Rob. Schwalm, Maienlied von Rob. Schwalm, Deutsche Dichtermahnungen von Kosielnicki, Frühlingsfeier von Wolff. — 2. Theil: Einzelvorträge. — 3. Theil: Sturmlied von M. Gulbins, Hymne an das Feuer von M. Zenger, Abendlied von Adam, Aennchen von Tharau von Silcher, Gesang Thüringer Kreuzfahrer vor Accon von Nik. v. Wilm, Trinklied für Jäger von E. Hermes, Landsknecht von Joh. Herbeck. — Zweiter Tag, 1. Theil: Siehst Du das Meer von F. Mair, Im Feld des Morgens frühe von Ch. Burkhardt, Norwegisches Volkslied, arrangirt von Schöneck, Oktoberlied von Ikert, Lebensregeln von Dürrner, Die Kapelle von Kreutzer, Geisterchor aus Rosamunde von F. Schubert. — 2. Theil: Einzelvorträge. — 3. Theil: Prinz Eugen von Ed. Kremser, Sommernacht von A. Johow, Deutsches Wanderlied von A. Johow, 's Herz von Silcher, Abendfeier von Korell, Die Luft so still von Haupt, Die deutschen Trompeten von Podbertzki.

— (Postassistenten-Verband.) Die Ortsgruppe Thorn des Verbandes deutscher Post- und Telegraphenassistenten hielt am Donnerstag bei Dylewski ihre Hauptversammmlung ab. Bei der Vorstandswahl wurden folgende Herren gewählt: zum ersten Vorsitzenden Ober-Postassistent Krüger, zum zweiten Vorsitzenden Oberpostassistent von Studzinski, Schriftführer Postassistent Patschke, Kassirer Ober-Telegraphenassistenten Choms und Hennig und Beisitzer die Ober-Telegraphenassistenten Fischer und Bause.

— (Vereinigung des Feuerwerkspersonals.) Am Sonnabend fand in dem großen Saale des Schützenhauses das Wintervergnügen der Vereinigung des Feuerwerkspersonals der Festung Thorn statt, welches sich einer regen Betheiligung erfreute. In einem Prolog, gesprochen vom Vorstand der Vereinigung, wurden alle anwesenden Gäste begrüßt. Zum Schlusse desselben folgte ein Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., in welches sich die Klänge des „Heil Dir im Siegerkranz", von der ganzen Versammlung stehend gesungen, mischten. Konzert und Theater, sowie in den größeren Pausen Vorträge und heitere Scherze füllten die Stunden aus, und man blieb in angeregter Stimmung bis zum Morgengrauen beisammen. Einen besonders schönen Verlauf nahm das Fest durch Mitwirkung einiger Thorner Damen in Tyroler-Kostümen, von denen eine die Gäste durch einige schön gesungene Lieder erfreute.

— (Der Gartenbauverein) für Thorn und Umgegend begeht am Mittwoch den 7. Februar sein Winterfest durch Vorträge und Ball im Schützenhause. Die Monatsversammlung wird Mittwoch den 14. Februar abgehalten.

— (Stettiner Sänger.) Wir machen nochmals auf die morgen, Dienstag, im Artushofe stattfindende Soiree der Stettiner Sänger aufmerksam. Da der Billetvorverkauf ein recht reger sein soll, thut man gut, sich bei Zeiten einen guten Platz zu sichern.

— (Scharfschießen auf dem Fuß-Artillerie-Schießplatz.) In der Zeit vom 12. bis 24. Februar d. Js. wird auf dem Fußartillerie-Schießplatz Thorn von den Infanterie-Regimentern Nr. 21 und 61 mit scharfer Munition geschossen. Das Schießen wird an sämmtlichen Tagen um 7 Uhr vormittags beginnen und gegen 3 Uhr nachmittags beendigt sein. Die über den Schießplatz führenden öffentlichen Wege werden gesperrt werden.

— (Revision der Maße und Gewichte.) Dem Aichmeister des Thorner Aichamtes Herrn Braun ist vom Landrath des Briesener Kreises Herrn Petersen die aichtechnische Revision der aichpflichtigen Gegenstände, wie Waagen, Maße und Gewichte, für den Kreis Briesen übertragen worden. Bisher hatte Briesen nur einen Vertreter eines Aichmeisters, was zu Unzuträglichkeiten Anlaß gab.

— (Die Eisbrecher) sind diesmal ganz bis Thorn heraufgekommen. Das Arbeiten der schweren Schiffe im Eise ist interessant. Sie durchschneiden das Eis weniger, sondern drücken vielmehr, indem sie beim Anlauf mit dem runden Vordertheil auf das Eis hinaufgleiten, das letztere vermöge ihrer eigenen Schwere ein. Bei gewöhnlichen Verhältnissen ist eine Fahrt durch das Eis eine gemüthliche Spazierfahrt, auf der das Schiff ohne Aufenthalt weiterfährt. Bei einer Eisstärke wie in diesem Winter geht die Zertrümmerung des Eises aber nur sehr langsam und nur mit jedesmaligem Anlauf auf einer kurzen Strecke von statten. Der größere Dampfer „Schwarzwasser" hat zwei Schrauben an beiden Seiten und demgemäß zwei Maschinen. Die Manöverirfähigkeit, das Drehen 2c. im Eise wird dadurch bedeutend erhöht. Durch das Schlagen der Schrauben in entgegengesetzter Richtung dreht sich das Schiff fast um die eigene Achse. „Brahe" ist ein Einschrauber. Gegenwärtig ist für die Eisbrecharbeiten an der Mündung noch ein großer Eisbrecher im Bau. In den Eisgang wagen sich die Schiffe nicht hinein, da sie leicht vom Eise auf den flachen Grund versetzt werden können. Der Dienst ist vollständig seemännisch geregelt. Alle 4 Stunden wird geglast (Glocken) zeichen) und es zieht die neue Deckwache auf, während die andere Wache („Wache zur Koje") vom Dienst zurücktritt und sich in die Mannschaftskajüte begiebt.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist ausgebrochen unter dem Vieh- und Schweinebestande des Besitzers Friedrich Lippke in Siemon und im Kreise Culm unter dem Viehbestande des Vorwerks Neuhof bei Ostrometzko.

i Mocker, 6. Februar. (Die Kaisersgeburtstagsfeier des Schützenvereins Mocker) fand am Sonnabend im Lokale des Herrn Rüster statt. Der Vorsitzende Herr Brosius begrüßte in einer Ansprache die Gäste und brachte zum Schlusse ein Hoch auf Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. aus, welchem die Nationalhymne folgte. Bei Konzert, Vorträgen und Tanz nahm das Fest einen sehr schönen Verlauf.

F Thorner Stadtniederung, 1. Februar. (Kriegerverein.) Am Sonntag den 28. Februar feierte der Kriegerverein der Thorner Stadtniederung im Saale des Kameraden Gastwirths Janke-Bocze unter allgemeiner Theilnahme der Kameraden mit ihren Familien den Geburtstag Sr. Majestät. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Gutsbesitzer und Leutnant der Reserve Windmüller-Breitenthal, richtete in seiner Kaiserrede markige Worte an die große Versammlung, in der alle Stände durch das Band kameradschaftlicher Liebe geeint waren. Er schloß seine Rede mit einem dreifachen Hurrah auf Se. Majestät. Es folgten dann einige humoristische Soloszenen und Vorträge, welche die Kameraden in eine rechte Feststimmung brachten. Ein Tanzkränzchen hielt dieselben in Friede, Freude und Einigkeit bis zur frühen Morgenstunde zusammen. Das Konzert, sowie die Tanzmusik wurden von einem Theil der Kapelle des Inftr.-Rgts. Nr. 61 in anerkennenswerther Weise ausgeführt. Es meldeten sich mehrere neue Mitglieder zum Beitritt.

— (Erledigte Schulstellen.) Stelle an der Knabenvolksschule in Marienwerder, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Schulrath Dr. Otto in Marienwerder.) Stelle zu Wonno, Kreis Löbau, kathol. (Kreisschulinspektor Schulrath Lange in Neumark.) Stelle zu Poln.-Okonin, Kreis Tuchel, kath. (Kreisschulinspektor Meyer in Tuchel.)

Mannigfaltiges.

(Was der Londoner Müll werth ist.) Die Londoner Stadtverwaltung verauktionirt alljährlich die „Werthgegenstände", die sich in Müllkästen und Abräumkanälen der Millionenstadt aufgefunden haben, und erzielt damit ganz hübsche Einnahmen. So wurden in den letzten Jahren erzielt für: Papier und Karton 12 500 Mark, Lumpen 1000 Mark, Flaschen 2300 Mark, Bindfaden 3600 Mark, Korken und Wachs 1100 Mark, Altes Eisen 1500 Mark, Glas 2000 Mark, Bürsten 100 Mark, Knochen 700 Mark, Blei 500 Mark, Zinn und Zink 300 Mark, Holz 300 Mark, Messer, Stiefel, Büchsen 700 Mark, Werkzeuge, Gummi 100 Mark, Asche 23 000 Mark.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
3. Februar 1900.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	—	—	—	—
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	—	—	—	—
Anklam	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—
Elbing	—	—	—	—
Thorn	—	—	—	—
Culm	—	—	—	—
Breslau	—	—	—	—
Bromberg	—	—	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	151	143	—	140
Stettin Stadt	146	138	135	122
Posen	141	130	130	120

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Sonnabend den 3. Februar 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 729—764 Gr. 138 bis 147 Mk., inländ. bunt 692—766 Gr. 130 bis 140 Mk., inländ. roth 756—777 Gr. 140 bis 145 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 662—732 Gr. 132—134 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 656 Gr. 125 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 116—118 Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 118 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 111—117 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 108—112 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,80—4,12½ Mk., Roggen- 4,10 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,70 Mk. inkl. Sack bez., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,52½ Mark inkl. Sack bez.

Hamburg, 3. Februar. Rüböl fest, loko 52½. — Kaffee behauptet, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 8,35. — Wetter: kalt.

6. Februar: Sonn.-Aufgang 7.36 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.53 Uhr.
Mond-Aufgang 9.53 Uhr.
Mond-Unterg. 12.51 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.